

Jahresbericht 2020 | 21





3

Vorwort

Catherine Chammartin,
Direktorin

4

Das IGE-Jahr im Überblick

Das hat das IGE im Berichtsjahr
bewegt

12

Im Gespräch mit

Hansueli Stamm,
Leiter Bereich Ökonomie

16

Schutzrechtsverwaltung

Patente, Marken, Designs und
Urheberrecht

24

Recht und Politik

Die <Anwaltskanzlei des Bundes>

28

IP-Wissen nutzen

Recherchen, Bekämpfung von
Fälschung und Piraterie,
Schulung

32

Organisation

Institutsrat und Direktion

34

Jahresrechnung 2020/2021

Positives Ergebnis trotz
Pandemie

40

Zu den Fotoaufnahmen

IP im Alltag

Impressum

Herausgeber: Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement

Konzept, Redaktion, Übersetzung und Projektleitung: Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum

Redaktionelle Mitarbeit: Jost Dubacher, Journalistenbüro Niedermann, Luzern

Gestaltungskonzept: Beat Brönnimann, grafonaut, Wabern

Fotos: Andreas Greber, Bern

Aufnahmen:

Seiten 3, 12, 32, 33: Remo Eisner

Seite 4 (links): NZZ Connect

Seite 4 (Mitte): IGE

Seite 5 (links, Mitte): iStock

Seite 5 (rechts): IGE

Seiten 6, 7, 10: IGE

Seite 8: STOP PIRACY

Seite 9 (Mitte): Stiftung Schweizer Jugend forscht

Seite 9 (rechts): iStock

Satz und Lektorat: Typopress Bern AG, Bern

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

© Copyright

Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum

Stauffacherstrasse 65/59 g, CH-3003 Bern

Tel. +41 (0)31 377 77 77

www.ige.ch

Dieser Jahresbericht erscheint in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache. Er ist gratis erhältlich und kann auch unter www.ige.ch/jahresbericht als PDF-Datei bezogen werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet; Belegexemplar erwünscht.

November 2021



Catherine Chammartin, Direktorin

Das internationale Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte an Geistigem Eigentum der Welthandelsorganisation WTO, kurz TRIPS-Abkommen, verpflichtet die Unterzeichnerstaaten zu internationalen Mindeststandards beim Schutz des Geistigen Eigentums. Im Zuge der Corona-Pandemie geriet das seit 1994 bestehende Übereinkommen von verschiedenen Seiten in die Kritik. So reichten Südafrika und Indien am 2. Oktober 2020 beim TRIPS-Rat einen Antrag mit dem Titel «Suspendierung des TRIPS-Abkommens zum Zweck der Prävention, Eindämmung und Behandlung von Covid-19» (sog. TRIPS-Waiver) ein.

Die Regierung Biden signalisierte am 5. Mai 2021, dass sie bereit sei, über einen TRIPS-Waiver zu reden; zumindest was den Patentschutz auf neuen Covid-19-Impfstoffen angeht.

In Europa stösst der TRIPS-Waiver-Vorschlag und somit auch die Haltung der USA auf Ablehnung. Auch der Bundesrat sah sich veranlasst, die Position der Schweiz noch einmal zu verdeutlichen. Die Mitglieder der Landesregierung gaben in verschiedenen öffentlichen Stellungnahmen zu verstehen, dass sie die temporäre Aufhebung der TRIPS-Regeln für kontraproduktiv halten. Um das gemeinsame Ziel – die Knappheit der Covid-19-Impfstoffe zu beheben und die komplexen biologischen Impfstoffe in der erforderlichen Menge herzustellen – zu erreichen, müssten in erster Linie technische und logistische Herausforderungen angegangen werden. Ausserdem, so der Bundesrat weiter, berge eine Suspendierung des TRIPS-Abkommens das Risiko, dass sich die pharmazeutische Industrie in einem rechtlichen Vakuum wiederfinde. Dies hätte negative Auswirkungen auf die aktuell dringend notwendigen Kooperationen zum Ausbau der Produktionskapazitäten sowie die künftige Forschung und Entwicklung.

Debatten über die Regeln zum Schutz des Geistigen Eigentums sind so alt wie die gewerblichen Schutzrechte selbst. Sie werden auch in der Schweiz regelmässig geführt. Zurzeit gibt die Motion Hefti «Für ein zeitgemässes Schweizer Patent» zu reden. Sie zielt auf eine Vollprüfung von in der Schweiz angemeldeten Patenten ab. Damit die parlamentarische Debatte sich möglichst auf Zahlen, Daten und Fakten stützen kann, sind bereits jetzt spannende Fragestellungen zu vertiefen: Profitiert der Innovationsstandort Schweiz? Sind allenfalls Nachteile zu befürchten?

Solche und andere Fragen evidenzbasiert zu beantworten, ist die Aufgabe des Bereichs Ökonomie im IGE. Das Team führt selber Studien durch oder beauftragt Dritte mit der Durchführung. Seit letztem Frühling wissen wir beispielsweise, dass weltweit rund zwei Milliarden Franken für Produkte ausgegeben werden, die vermeintlich «made in Switzerland» sind, was den Standort Schweiz rund 10 000 Arbeitsplätze kostet.

Das IGE hat den Bereich Ökonomie im Berichtsjahr noch einmal gestärkt. Damit wollen wir den politischen und gesellschaftlichen Debatten über den Schutz des Geistigen Eigentums eine solide empirische Grundlage verschaffen.

Mein Kollege Hansueli Stamm leitet das Team. Im Interview ab Seite 12 gibt er Auskunft über seine Arbeit. Er schildert, wie er und seine Mitarbeitenden vorgehen, wie sie Studien vorbereiten, auswerten und zu Berichten verdichten. Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Das IGE-Jahr im Überblick

September

2. September 2020

Wachstum – Spezialanlass für KMU und Jungunternehmen



Im Rahmen des Swiss Economic Forum (SEF) 2020 fand am 2. September der Spezialanlass «SEF.Wachstum» für Jungunternehmen und KMU in Montreux statt. Auf dem Programm standen inspirierende Referate sowie eine Paneldiskussion mit Caspar Coppetti, Mitgründer von On. Beim (Speed-) Dating4Growth konnten die Teilnehmenden ihre individuellen Herausforderungen mit Fachpersonen aus Bereichen wie Finanzierung oder Risikomanagement diskutieren. Experten des IGE gaben Anregungen, Tipps und Tricks zum Innovationsschutz. SEF4KMU, eine Initiative des Swiss Economic Forum und namhafter Partner, richtet sich an Schweizer KMU und Jungunternehmen mit Wachstumsplänen. Das IGE unterstützt die Initiative als Hauptpartner.

4. September 2020

Global Innovation Index 2020: Die Schweiz bleibt das innovativste Land der Welt

Die Schweiz ist das zehnte Jahr in Folge das innovativste Land der Welt. Zu diesem Ergebnis kam der Global Innovation Index 2020 (GII) nach der Bewertung von 131 Volkswirtschaften weltweit. In der Rangliste folgten Schweden, die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich. Im Vergleich zur EU schnitt die Schweiz in allen Bereichen überdurchschnittlich ab. Die Schweiz setzt Investitionen in Innovationen gut in qualitativ

hochwertigen Output um. Sie zeichnet sich ausserdem durch die Innovationsfreude ihres Wirtschaftssektors aus, mit einem hohen Anteil wissensintensiver Beschäftigung und hohen, von der Privatwirtschaft getragenen F&E-Ausgaben. Der Global Innovation Index bewertet die Innovationsleistung einzelner Länder anhand von rund 80 Indikatoren. Die Rangliste wird jährlich von der französischen Business School INSEAD, der Cornell University und der Weltorganisation für Geistiges Eigentum herausgegeben. Mit seinem KMU-Portal bietet das IGE viele wertvolle Informationen zum Innovationsschutz für Start-ups und KMU.

4. September 2020

Die Schweiz ratifiziert die konstitutionelle Reform der WIPO



Am 4. September ratifizierte die Schweiz die konstitutionelle Reform der Weltorganisation für Geistiges Eigentum (WIPO). Sie akzeptierte so eine institutionelle Reform, die von den Mitgliedstaaten erarbeitet wurde. Die Reform führt zur Änderung von zehn Staatsverträgen, bei denen die Schweiz Vertragsetatpartei ist, wie zum Beispiel die Pariser Verbandsübereinkunft zum Schutz des gewerblichen Eigentums oder den Vertrag über die internationale Zusammenarbeit im Patentwesen. «Die konstitutionelle Reform der WIPO vereinfacht die Strukturen und Verfahren dieser UNO-Organisation», erklärte Reynald Veillard, Attaché für Geistiges Eigentum bei der Schweizer UNO-Mission in Genf. «Sie modernisiert das

Budgetverfahren und erleichtert die Durchführung der jährlichen Versammlungen der Mitgliedstaaten. Mit der Genehmigung dieser Reform unterstreicht die Schweiz ihre Unterstützung für die WIPO. Wir rufen so in Erinnerung, wie wichtig es ist, sich für schlanke und transparente Verfahren einzusetzen, damit die Organisation optimal funktionieren kann.» Die Reform tritt in Kraft, wenn 135 Mitgliedstaaten der WIPO sie formell akzeptiert haben.

Oktober

14. Oktober 2020

Attraktives Schweizer Patentsystem für KMU

Der Bundesrat will das Schweizer Patentsystem modernisieren und internationalen Standards anpassen. Er eröffnete am 14. Oktober die Vernehmlassung zur Teilrevision des Patentgesetzes. Neu soll ein Patent nur noch erteilt werden, wenn die zu schützende Erfindung neu und erfinderisch ist. Dies führt zu mehr Rechtssicherheit und erhöht den Wert erteilter Patente. Für KMU und Einzelerfinder wird das Schweizer Patent damit zu einer vorteilhaften Alternative zu einem voll geprüften europäischen Patent. Zusätzlich soll ein inhaltlich ungeprüftes Gebrauchsmuster mit kürzerer Schutzdauer zur Auswahl stehen. Innovative könnten ihre Schutzstrategie so besser auf ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten ausrichten. Die Vernehmlassung dauerte bis zum 1. Februar 2021.



November

2. November 2020

Erfolgreicher Dialog: Indonesien verabschiedet das Omnibus-Law

Am 2. November setzte der indonesische Präsident Joko Widodo das Omnibusgesetz (Nr. 11 von 2020 – Job Creation Law) in Kraft. In Abweichung vom WTO/TRIPS-Abkommen verpflichtete Artikel 20 des Patentgesetzes Nr. 13 von 2016 die Patentinhaber bisher, ihre patentierten Produkte in Indonesien herzustellen (local manufacturing requirement), andernfalls war der Patentschutz nicht garantiert. Artikel 20 wurde durch das Omnibusgesetz revidiert und hält fest, dass die Nutzung des Patents (working the patent) nicht zwingend eine Herstellung des patentierten Produkts in Indonesien erfordert. Vielmehr gilt nun auch der Import eines geschützten Produkts als Nutzung des Patents. Das IGE hatte seit Ende 2016 in enger Zusammenarbeit mit der Schweizer Botschaft in Jakarta (EDA) und dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO/WBF) den Kontakt mit den zuständigen indonesischen Behörden gepflegt. Es arbeitete im Rahmen der Verhandlungen zum Freihandelsabkommen zwischen der EFTA und Indonesien auf eine WTO-kompatible Anpassung des indonesischen Patentgesetzes hin. Mit der Annahme des Omnibusgesetzes durch das indonesische Parlament wurde dieses Ziel erreicht und damit eine problematische Rechtsunsicherheit beseitigt. Damit verbesserte sich das bilaterale Handels- und Investitionsklima zwischen der Schweiz und Indonesien.



17.–19. November 2020

Swiss Innovation Forum 2020 wird zum Online-Festival



Aufgrund der aktuellen Lage fand das Swiss Innovation Forum (SIF) 2020 nicht als Tageskonferenz, sondern in virtueller Form statt. Aufgeben und absagen war für die führende Schweizer Innovationskonferenz getreu ihrem aktuellen Motto «It's Time To Innovate – NOW» keine Option. Das IGE war erneut einer der Main-Partner und nahm mit einem virtuellen Stand und einer Breakout-Session an der digitalen Veranstaltung teil.

Dezember

17. Dezember 2020

Neuer Rekord: Über tausend Schweizer Erfindungen unter der Lupe

Im November 2020 hatte das IGE bereits die tausendste Begleitete Patentrecherche in diesem Jahr durchgeführt. Mittels dieser Dienstleistung finden Innovative heraus, ob es sich lohnt, ihre Erfindung zum Patentschutz anzumelden. Zudem lernen Kunden die verschiedenen Anmeldeverfahren kennen. Seit dem Start der Dienstleistung vor 15 Jahren gab es noch nie so viele Recherchen in einem Jahr. Zur grossen Nachfrage beigetragen hat, dass das IGE während des Shutdowns Erfinder, Start-ups und KMU mit kostenlosen Begleiteten Patentrecherchen unterstützt hat. Innerhalb von acht Wochen gingen beim IGE 380 Anfragen ein. Die Begleiteten Patentrecherchen werden seit dem Shutdown im März vor allem online durchgeführt, was gut funktioniert. Eine gemeinsame Recherche vor Ort bietet trotzdem Vorteile, befanden die Experten, da der direkte Austausch spontaner sei und es keine technischen Hürden zu überwinden gebe. Innovative KMU und Start-ups waren durch die Corona-Krise nach wie vor stark gefordert. Das IGE wollte sie in diesem anstrengenden Marathon unterstützen und bot deshalb Begleitete Patentrecherchen und Begleitete Patentumfeldanalysen bis zum 30. Juni 2021 weiterhin zu 100 Franken anstatt 300 Franken an.



18. Dezember 2020

Die Marke «Schweiz» ist angemessen geschützt



Die gesetzlichen Kriterien zum nachhaltigen Schutz der Swissness erfüllen ihren Zweck. Die im Auftrag des Bundesrates erstellten Studien zeigen, dass die Swissness-Gesetzgebung insgesamt eine moderat positive Wirkung auf die Schweizer Volkswirtschaft hat. Der ermittelte gesamtwirtschaftliche Netto-Nutzen der Revision, nach Abzug der neu anfallenden Kosten zur Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben, liegt bei mindestens 0,2 Prozentpunkten der jährlichen Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt). In absoluten Zahlen entspricht dies jährlich rund 1,4 Milliarden Franken beziehungsweise 163 Franken pro Kopf. Darin enthalten sind auch indirekte Effekte, da nebst den Produzenten weitere Akteure der Volkswirtschaft von der neuen Gesetzgebung profitieren und so zum erwähnten volkswirtschaftlichen Nutzen beitragen, beispielsweise Zulieferer und Exporteure. Aufgrund der Studienresultate kommt der Bundesrat zum Schluss, dass die neue Swissness-Gesetzgebung ihr Ziel insgesamt erreicht. Er ortet aber in einem am 18. Dezember verabschiedeten Bericht Handlungspotenzial bei der Durchsetzung im Ausland sowie beim Umgang mit den Ausnahmebestimmungen im Lebensmittelbereich. Dort, wo die Evaluation Verbesserungspotenzial entdeckt hat, sollen das IGE und das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) konkrete Massnahmen prüfen.

Januar

1. Januar 2021

Zeitschrift sic! ab 2021 in Partnerschaft mit dem Helbing Lichtenhahn Verlag

Die Zeitschrift für Immaterialgüter-, Informations- und Wettbewerbsrecht sic! erscheint seit 1997 und ist in Fachkreisen unentbehrlich. Seit über 23 Jahren sorgt ein unabhängiges Herausgeberkollegium dafür, dass Schweizer IP-Juristinnen in hoher Qualität auf dem aktuellen Stand der Rechtsprechung und des wissenschaftlichen Diskurses sind. Getragen wird die Zeitschrift vom IGE, von der Schweizerischen Vereinigung zum Schutz des Geistigen Eigentums (AIPPI Schweiz), 14 weiteren Fachorganisationen und nicht zuletzt von den zahlreichen Abonnenten. Ab Januar 2021 wird die sic! mit unveränderter inhaltlicher Ausrichtung und Qualität neu durch die Stiftung sic! herausgegeben und durch den Helbing Lichtenhahn Verlag verlegt.



1. Januar 2021

Überarbeitete Patentprüfungsrichtlinien ab 1. Januar 2021

Das IGE hat die Richtlinien für die Sachprüfung der nationalen Patentanmeldungen auf den neusten Stand gebracht. Die neuen Richtlinien (PDF) gelten ab 1. Januar für alle hängigen Verfahren. In den aktualisierten Richtlinien wurden vor allem die Kriterien für die Prüfung von ergänzenden Schutzzertifikaten (ESZ) und pädiatrischen ESZ präzisiert (Kapitel 13 und 14). Zudem

Februar

wurden die Angaben zu den Fristen, die für Beanstandungen des IGE einzuhalten sind, der Praxis angepasst: Das IGE gewährt eine Frist von drei Monaten für alle Beanstandungen, die im Rahmen der Sachprüfung einer Patentanmeldung erlassen werden. Bei Beanstandungen zu ESZ und pädiatrischen Verlängerungen beträgt die Frist zwei Monate (Kapitel 1.2.3). Diese Fristen sind nach wie vor verlängerbar. Bei den weiteren Änderungen handelte es sich hauptsächlich um redaktionelle Anpassungen.

22. Februar 2021

Grenzenloser Filmkonsum?

Dank Tablets und Laptops kann man jederzeit und überall Filme und Serien konsumieren. Befindet man sich im Ausland, bleibt der Bildschirm aufgrund des sogenannten Geoblocking oft schwarz. Die EU hat hierzu einzelne Massnahmen getroffen. Wie sich die Situation für Schweizerinnen während Auslandsaufenthalten darstellt, hat die Beobachtungsstelle für technische Massnahmen (BTM) im Rahmen des «Aktionsplans Digitale Schweiz» untersucht. So stellen Online-Inhaltsdienste bei Auslandsaufenthalten der Kunden teilweise Aufnahmeoptionen oder regional angepasste Angebote zur Verfügung. Ein Anschluss der Schweiz an die Massnahmen der EU könnte die Situation etwas weiter verbessern, bedürfte aber entsprechender bilateraler Verhandlungen. Eine Lockerung des Geoblocking liesse sich aber unter Umständen auf vertraglicher Ebene zwischen den Rechteinhaberinnen und den Online-Inhaltsdiensten erreichen. Der Frage nach dem grenzenlosen Filmkonsum für Schweizer im Ausland ging die BTM in einem am 22. Februar veröffentlichten Bericht nach.

25. Februar 2021

Iran-Projekt: Das IGE zieht eine positive Zwischenbilanz



Schutzrechte sind auch in Iran von Bedeutung – insbesondere für die lebendige Start-up-Szene. Das IGE unterstützt Iran bei der Stärkung des Schutzrechtssystems.

Das Projekt mit Iran über die technische Zusammenarbeit im Bereich des Geistigen Eigentums ist eines von mehreren IK-Projekten (Internationale Kooperationen) des IGE, basierend auf dessen gesetzlichem Auftrag. Es wird vollumfänglich vom IGE finanziert, während die anderen laufenden Projekte vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) finanziert werden. Das Projekt umfasst beispielsweise die Überprüfung der aktuellen IP-Gesetzgebung, Schulungen und technische Beratungen. Beeindruckend ist auch die grosse Zahl an iranischen Produkten mit geografischen Angaben (GI). Dazu gehören beispielsweise Teppiche, Safran, Pistazien und Handwerkserzeugnisse. 2018 hat das Intellectual Property Office (IPO) in Iran erstmals mit dem IGE Kontakt aufgenommen und im Januar 2020 startete die Projektumsetzung. Die Projektleiterin des IGE zieht nach einem Jahr eine positive Zwischenbilanz. Bis auf einen Besuch Anfang 2020 musste das IGE wegen Corona das gesamte Projekt online aufbauen und umsetzen. Normalerweise finden zur Etablierung der persönlichen Kontakte und der Umsetzung von Projektaktivitäten Missionen vor Ort statt, die fünf bis zehn Tage dauern. Die virtuelle Lösung war für beide Seiten eine grosse Herausforderung, die mit viel Engagement und Flexibilität gemeistert wurde.

26. Februar 2021

Anlaufstellen für Schweizer Erfinder und Kreative erhalten gute Noten

Wenn innovative und kreative KMU eine Frage zum Schutz ihres Geistigen Eigentums (Intellectual Property, IP) haben, wenden sie sich in der Regel an ihnen vertraute Institutionen wie regionale Innovationsförderstellen oder kantonale Handelskammern. Diese Intermediäre beraten KMU auf dem Weg zur möglichen Anmeldung von Marken, Patenten und Designs und bilden so die Schnittstelle zwischen den Unternehmen und dem IGE. Das IGE bietet seinerseits

März

ebenfalls Dienstleistungen, welche Innovative über die Möglichkeiten der Schutzrechte informieren. Das IGE wollte mit einer Studie herausfinden, welche Bedürfnisse die erwähnten Intermediäre in der Zusammenarbeit mit dem IGE haben. Dabei zeigte sich gemäss den Studienautoren, dass Intermediäre sowie KMU mit der IP-Dienstleistungslandschaft insgesamt zufrieden sind. Eines der wichtigsten Bedürfnisse der Intermediäre sind Informationen rund um das Geistige Eigentum – sei es für sich selbst oder für KMU. Intermediäre, die von KMU zum Thema IP angefragt werden, verweisen diese in den meisten Fällen an das IGE. Bei den vom IGE erbrachten Dienstleistungen schneidet besonders die Begleitete Patentrecherche gut ab. KMU kennen sich zwar nach wie vor unterschiedlich gut mit dem Thema Geistiges Eigentum aus, doch die Wissenslage hat sich laut der Studie verbessert. Als wichtigste Themen werden Patente, Marken, Geschäftsgeheimnisse, IP-Strategie und IP in Kollaborationen genannt. Es zeigt sich, dass alle Typen von Intermediären angesprochen werden und das IGE bekannt ist. Da beim Thema Schutzstrategie ein starkes Informationsbedürfnis besteht, hat das IGE eine Checkliste erarbeitet, die KMU und Start-ups als erste Hilfe beim Entwerfen einer Schutzstrategie dient.

23. März 2021

IGE-Direktorin wird Delegierte im Verwaltungsrat der Europäischen Patentorganisation

Der Verwaltungsrat der Europäischen Patentorganisation (EPO) hat in seiner Sitzung vom 23. März Catherine Chammartin einstimmig als deren Delegierte gewählt. Die Direktorin des IGE wird in diesem acht-köpfigen Gremium während drei Jahren die Geschäfte des Verwaltungsrates vorbereiten. Der Rat überwacht die Tätigkeit des Europäischen Patentamts. Zu den 38 Mitgliedstaaten der EPO, die ihren Sitz in München hat, gehören neben allen EU-Staaten unter anderem die Schweiz und Liechtenstein.

25. März 2021

Fälschungen kommen die Schweiz teuer zu stehen

Der Kauf von Fälschungen kostet Konsumentinnen enorme Summen. Kunden auf der ganzen Welt zahlten 2018 über 2 Milliarden Franken für gefälschte «Schweizer» Produkte – im Glauben, ein Original zu erwerben. Dies zeigt eine neue Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Auftrag des IGE, welche die Auswirkungen der globalen Fälschungsindustrie auf die Schweiz zum ersten Mal quantifiziert. Der entsprechende Handel schadet dem guten Ruf von Schweizer Unternehmen und schmälert ihre Umsätze jährlich in Milliardenhöhe. Im Jahr 2018 büsste die Schweiz dadurch mehr als 10 000 Arbeitsplätze ein; vier von zehn Stellen allein in der Uhren- und Schmuckindustrie. Die öffentliche Hand war ebenfalls betroffen: Nach Schätzungen der Studienautoren entgingen ihr Einnahmen in der Höhe von beinahe 160 Millionen Franken. Schon heute engagieren sich die Behörden und die Wirtschaft gemeinsam im Kampf gegen die Fälschungsindustrie, zum Beispiel mit Kampagnen zur Sensibilisierung von Konsumentinnen. Die Studie ist eine

solide Entscheidungsgrundlage, um – gemeinsam mit der Politik – die Mächenschaften der Fälscher noch gezielter zu stören. So wird sich das IGE künftig noch intensiver für Mindeststandards zur Durchsetzung von Rechten am Geistigen Eigentum in Freihandelsabkommen einsetzen. Das Ziel ist es, das Treiben der Fälscher dort aufzudecken und zu unterbinden, wo die Rechtsverletzung beginnt.



April

1. April 2021

Verein Swissness Enforcement – starke Verteidigungsallianz für die Marke Schweiz

Das IGE wurde im Jahr 2020 in 280 Swissness-Missbrauchsfällen aktiv. Beim Missbrauch des Schweizer Wappens greift das IGE konsequent durch und lässt diese Waren beim Zoll vernichten. Um die Interessen der Schweizer Volkswirtschaft im Kampf gegen Swissness-Trittbrettfahrer im Ausland besser zu vertreten, haben sich private und staatliche Akteure in einem neuen Verein zusammengeschlossen. Bereits seit Jahren wehren sich einzelne Branchenverbände, Unternehmen und das IGE individuell gegen die missbräuchliche Verwendung von Schweizerkreuz und -wappen im Ausland. Um die Märkte global zu überwachen und das Know-how zu den länderspezifischen Instrumenten zur Missbrauchsbekämpfung gemeinsam aufzubauen, haben die wichtigsten Akteure in der Rechtsdurchsetzung von Swissness den Verein Swissness Enforcement gegründet.



20. April 2021

Schweizer Biotechfirmen leisten wertvollen Beitrag zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie

Ob in der Entwicklung von Schnelltestdiagnostik, neuer Therapiemethoden oder bei der Impfstoffherstellung: Die Schweizer Biotechfirmen leisten wertvolle Beiträge zur Bewältigung der Pandemie. Dies geht aus dem Swiss Biotech Report 2021 hervor, den das IGE unterstützt. Die forschenden Schweizer Biotechfirmen haben innert Jahresfrist 8 Prozent zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und beschäftigen insgesamt 16 300 Personen, heisst es in der Medienmitteilung der Swiss Biotech Association. Erstklassige Patentanmeldungen hätten dazu beigetragen, dass die Schweiz zum zehnten Mal in Folge den Spitzenplatz des Global Innovation

Index einnimmt. Die Kapitalinvestitionen in Schweizer Biotechunternehmen haben sich von 2019 bis 2020 fast verdreifacht und erreichten 3,4 Milliarden Franken. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung (F&E) stiegen um zehn Prozent auf 2,2 Milliarden Franken.

24. April 2021

Schweizer Jugend forscht: Arbeiten werden erstmals virtuell präsentiert

Am virtuellen Finale des 55. nationalen Wettbewerbs von Schweizer Jugend forscht (SJf) präsentierten 107 Jungforschende ihre Arbeiten der Expertenjury. SJf vergab Bargeldpreise im Gesamtwert von knapp 100 000 Franken sowie 27 Sonderpreise. Sie berechnen die Jungforschenden zur Teilnahme an internationalen Projektwettbewerben und Wissenschaftsanlässen in Europa, Asien und den USA oder zu Forschungspraktika in der Schweiz. Die Forschungsergebnisse waren aufgrund der aktuellen Situation erstmals an einer virtuellen Ausstellung zu sehen, die eigens für diesen Anlass konzipiert wurde. Das IGE engagiert sich seit vielen Jahren für den Forschungsnachwuchs: Experten des IGE unterstützen die Jugendlichen in den verschiedenen Phasen des Wettbewerbs und vermitteln Grundlagen des Geistigen Eigentums. Ausserdem bietet das IGE Teilnehmenden Begleitete Patentrecherchen an.



Mai

26. Mai 2021

Leistungsstarke Datenwirtschaft



Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 26. Mai den Bericht des IGE «Zugang zu Sachdaten in der Privatwirtschaft» zur Kenntnis genommen. Die Datenwirtschaft trägt wesentlich zur Schweizer Wirtschaftsleistung bei. Im August 2018 empfahl eine vom Eidgenössischen Finanzdepartement eingesetzte Expertengruppe «Zukunft der Datenbearbeitung und Datensicherheit» zu prüfen, welche Mittel den Zugang zu Sachdaten in der Privatwirtschaft erleichtern. Das IGE hat diese Aufgabe übernommen – in Zusammenarbeit mit externen Spezialisten und anderen Bundesstellen. Der nun vorgelegte Bericht zeigt, dass unser Land in diesem Bereich im Vergleich mit den EU-Staaten relativ gut abschneidet. Das entspricht auch der Ansicht der Privatwirtschaft, die in einer Umfrage befand, dass sich der Sachdatenmarkt in der Schweiz ansprechend entwickelt. Um den Zugang zu Sachdaten weiterhin zu vereinfachen, hat das IGE zusammen mit Fachleuten eine erste Reihe von Musterverträgen erstellt, die auf der Webseite des IGE kostenlos verfügbar sind. Das IGE arbeitet mit der Privatwirtschaft und Bundesstellen weiterhin an ergänzenden Unterstützungsmassnahmen, insbesondere in Form von Musterverträgen, Übersichtsdokumenten zur rechtlichen Situation rund um das Thema Daten, Kontrolllisten, Leitfäden für die Vertragserstellung oder Best Practices.

Juni

26. Mai 2021

Schutz lokaler Tradition – Erfahrungen aus Indonesien für die Welt

Die WIPO führte 2021 eine Serie von Webinaren zum Thema «How to protect and promote your culture» durch. Am 26. Mai wurde thematisiert, wie Entwicklungsländer das System der geografischen Angaben (GIs) nutzen können, um traditionelles Wissen und traditionelle kulturelle Ausdrucksformen zu schützen. Für diese besteht bisher oft noch kein eigenes Schutzsystem, und deshalb müssen bestehende Formen des Geistigen Eigentums angewandt werden, um solche Aspekte lokaler Kultur zu schützen. Dies kann beispielsweise mit Marken und Patenten oder mittels GIs geschehen. In Indonesien findet hauptsächlich das System der GIs Anwendung. Die von der WIPO aufgebrachte Thematik ist sehr relevant in Bezug auf Tenun Ikat Sikka (traditionelle, handgewobene Stoffe aus Flores, Indonesien), ein GI, welches das IGE in einem vom SECO finanzierten Projekt mit Indone-



sien während acht Jahren unterstützt und umgesetzt hat. Im Rahmen dieses Projekts konnte das IGE Alfonsa Horeng von der Produzentenorganisation Tenun Ikat Sikka GI an die WIPO vermitteln. Dies ermöglichte ihr, ihre Erfahrungen im genannten Webinar mit einem internationalen Publikum zu teilen, Kontakte zu knüpfen und dabei auch Empfehlungen zu bekommen, wie die für Sikka relevanten Aspekte kultureller Identität geschützt werden können.

2. Juni 2021

Verleihung des IGE-Sonderpreises «Geknipst. Geschützt» beim LernFilm Festival 2021



Ob Kunstfotografie, Knipsbild oder einfaches Produktfoto: das modernisierte Urheberrecht (URG) schützt grundsätzlich alle Fotos, ob von Laien oder Profis gemacht. Im Rahmen einer Sensibilisierungskampagne für Jugendliche sponserte das IGE den Sonderpreis «Geknipst. Geschützt» des LernFilm Festivals 2021. Beim jährlichen Wettbewerb erwerben Jugendliche aus der ganzen Schweiz anhand konkreter Unterrichtsmaterialien digitale Kompetenzen und reichen zu spezifischen Themen kurze Lernfilme ein. Im Rekordjahr 2021 wurden 740 Videos eingereicht. Die Ausstrahlung des LernFilm Festivals 2021 fand am 2. Juni auf «SRF mySchool» statt. Prämiert wurden die kreativsten und lehrreichsten Lernfilme in insgesamt fünf Kategorien. Die Gewinnerinnen des IGE-Sonderpreises überzeugten in ihrem Lernvideo «Meins ist meins: Urheberrecht einfach erklärt» mit Witz, Kreativität und konkreten Tipps zur Nutzung von Bildmaterial.

11. Juni 2021

Workshop CIPCO/IGE «Immaterialgüterrecht im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz»

Wird der Schutz des Geistigen Eigentums überflüssig? Oder braucht es in Kürze keine Patent- oder Markenprüfenden mehr? Folgt man den verbreiteten Ansichten über

die künftige Rolle sogenannter «Künstlicher Intelligenz», müsste man solche Fragen mit Ja beantworten. Ein differenzierteres Bild unter Berücksichtigung von Ansichten aus unterschiedlichen Disziplinen und Institutionen versucht eine neue Veranstaltungsreihe zum Thema «AI & IP» zu vermitteln. Organisiert wird sie vom Zentrum für Immaterialgüter- und Wettbewerbsrecht (CIPCO) der Universität Zürich und unterstützt vom IGE. Die erste Veranstaltung in dieser Reihe fand am 11. Juni zum Thema «Immaterialgüterrechtliche Rahmenbedingungen für Künstliche Intelligenz aus wirtschaftlicher und rechtlicher Sicht – Status quo und Ausblick» als Online-Konferenz statt.

23. Juni 2021

IGE engagiert sich an den Startup Days

Am 23. Juni fanden im Kursaal in Bern die Startup Days (SUD) statt. Das IGE war als Sponsor mit Experten vor Ort. In einer Session erfuhren die Event-Teilnehmenden, welche spezifischen Schutzfragen für Startups im Zusammenhang mit ihren Erfindungen und Kreationen relevant sind. Auf dem Weg zum Erfolg ist besonders für junge Unternehmen das Geistige Eigentum und dessen Schutz ein wichtiges Puzzleteil. An den Startup Days traten internationale Sprecherinnen auf. Im Zentrum des Tages stand der Community-Gedanke: Teilnehmende konnten untereinander ihre Erfahrungen austauschen.





<Für eine evidenz- basierte Politik.>

Sachliche Entscheidungsgrundlagen für die Anspruchsgruppen in Politik und Wirtschaft: Der Bereich Ökonomie ist das wirtschaftswissenschaftliche Kompetenzzentrum innerhalb des IGE. Leiter Hansueli Stamm über seine Auftraggeber, aktuelle Studien und seinen Lehrauftrag an der Universität St.Gallen.

12



Hansueli Stamm, Leiter Bereich Ökonomie

Ende Mai, Herr Stamm, nahm der Bundesrat den Bericht «Zugang zu Sachdaten in der Privatwirtschaft» zur Kenntnis. Der ökonomische Teil kam aus Ihrem Haus. Worum ging es?

Hansueli Stamm: Daten sind für eine zunehmend digitale Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Oft denkt man dabei ausschliesslich an Personendaten mit ihren besonderen Schutzansprüchen. Aus wirtschaftlicher Sicht nicht zu unterschätzen sind aber auch Sachdaten, die überall anfallen, wo Computer, Zählsysteme oder Sensoren im Einsatz sind: Handelsdaten im Finanzsektor, Verkehrsdaten oder Verschleissdaten in einem Maschinenpark. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung innovativer Waren und Dienstleistungen. Deshalb stellte sich eine vom Bundesrat eingesetzte Expertengruppe die Frage nach ihrer Verfügbarkeit.

Und weshalb landete die Anfrage beim IGE?

Weil es sich bei Daten – ähnlich wie beim Geistigen Eigentum – um immaterielle Güter handelt. Daher taucht wie bei den gewerblichen Schutzrechten die Frage nach einem möglichen Marktversagen auf.

Das müssen Sie uns erklären ...

Das Patentrecht versucht zu verhindern, dass die Schöpfer von Geistigem Eigentum durch Trittbrettfahrer demotiviert werden und

ihre Bemühungen um neuartige technische Lösungen einstellen. Um das zu verhindern und die Versorgung der Gesellschaft mit technischen Neuerungen zu gewährleisten, offeriert der Staat einen Deal: exklusive Nutzung gegen Offenlegung. Wir haben untersucht, ob es einen solchen Mechanismus auch im Bereich der Sachdaten braucht.

Was haben Sie herausgefunden?

Dass sich Sachdaten nur bedingt mit Geistigem Eigentum vergleichen lassen. Der zentrale Unterschied betrifft die Möglichkeit der Eigentümer, ihren Besitz vor unbefugtem Gebrauch zu schützen. Sachdaten lassen sich mit marktgängigen Verschlüsselungstechnologien relativ einfach geheim halten. Es besteht daher keine Gefahr, dass jemand auf die Sammlung und Auswertung von Sachdaten verzichtet, weil er von Dritten um die Früchte seiner Arbeit gebracht werden könnte. Wir konnten denn auch weder ein Marktversagen noch eine Unterversorgung feststellen: Wo von den Beteiligten als nötig erachtet, werden Sachdaten rege ausgetauscht.

Sie traten Ihre Stelle als Hausökonom des IGE 2008 an. Lange waren Sie ein Einzelkämpfer, jetzt haben Sie zwei Mitarbeitende. Warum?

Vor vier Jahren entschied die Direktion des IGE, den Bereich Ökonomie zu stärken; dies, um unseren Anspruchsgruppen in Politik und Wirtschaft die Grundlagen für eine evidenzbasierte Politik zu liefern. Wenn uns ein Thema beschäftigt, sind wir befugt, unabhängige Anbieter mit empirischen Studien zu betrauen. Unser Job ist es dann, die Studienresultate in einem Bericht zu verdichten. Am Handlungsfeld Fälschung und Produktpiraterie lässt sich aufzeigen, wie wir vorgehen. Die Schweizer Exportwirtschaft, insbesondere die Uhrenindustrie, beklagt sich seit Jahrzehnten über rechtswidrige Nachahmerprodukte. Ausserdem weisen länderübergreifende Studien darauf hin, dass der Standort Schweiz von der Produkt- und Markenpiraterie besonders betroffen ist. Nur quantifizieren konnten wir das Problem bisher nicht. Deshalb beauftragten wir die Experten der OECD, ihre Datenbank mit sämtlichen verfügbaren Zollstatistiken nach Beschlagnahmen von Schweizer Markenprodukten zu durchforsten.

Was ergab die Analyse?

Weltweit geben Konsumentinnen und Konsumenten rund zwei Milliarden Franken für gefälschte Schweizer Produkte aus. Die Schweizer Unternehmen sind davon gleich doppelt betroffen: Es entgehen ihnen Umsätze und sie erleiden Reputationsschäden. Gemäss Studie gehen der Schweiz dadurch rund 10 000 Arbeitsplätze verloren.

An der Finanzierung der OECD-Studie beteiligten sich neben der Fédération de l'industrie horlogère suisse auch Swissmem, Scienceindustries und der Markenartikelverband Promarca. Welche Schlüsse ziehen die Verbände aus den vorliegenden Daten?

Die Beteiligten sind übereingekommen, den Kampf gegen die Fälschungsindustrie auf allen Ebenen zu intensivieren. So wird STOP PIRACY, die Schweizer Plattform gegen Fälschung und Piraterie, ihre Sensibilisierungskampagnen weiter ausbauen. Auf der politischen Bühne wird sich das IGE künftig noch intensiver dafür einsetzen, dass Freihandelsabkommen mit Schweizer Beteiligung Mindeststandards zur Durchsetzung von Rechten am Geistigen Eigentum enthalten.

Nach Artikel 170 der Bundesverfassung muss das Parlament dafür sorgen, dass die Massnahmen des Bundes auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Sind Sie und Ihre Mitarbeitenden auch bei einschlägigen Gesetzesevaluationen gefragt?

Wir sind das ökonomische Dienstleistungszentrum innerhalb des IGE. Deshalb ist es an uns, Revisionen wie die neuen Swissness-Regeln zu evaluieren.

Das Swissness-Paket ist seit dem 1. Januar 2017 in Kraft. Was hat es gebracht?

Der gesamtwirtschaftliche Nettonutzen der Revision liegt gemäss den von uns in Auftrag gegebenen Studien bei 0,2 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung. Das entspricht rund 1,4 Milliarden Franken oder rund 160 Franken pro Kopf der Bevölkerung.

Das nächste grosse Reformprojekt im Immaterialgüterrecht, die Einführung eines Schweizer Vollpatents mit Neuheitsprüfung durch das IGE, ist in der Pipeline ...

Sie sehen, wir haben viel zu tun. Eine erste Version der entsprechenden Regulierungsfolgenabschätzung haben wir in diesem Geschäftsjahr publiziert. Die entsprechende Vernehmlassung hat aber gezeigt, dass noch diverse Änderungen an der Vorlage notwendig sind. Somit sind wir bereits an einem Update dieser Studie.

Als Laie fragt man sich, wie sich die Effekte einer Gesetzesrevision erfassen lassen, die noch nicht in Kraft ist ...

Es ist an meinem Team und mir, ein Studiendesign zu entwerfen, das zu aussagekräftigen Resultaten führt. Bei der ersten Studie zum sogenannten Vollpatent haben wir dem ausführenden Institut eine Befragung von Erfindern und Patentanwälten ins Pflichtenheft geschrieben. Wir wollten wissen, was die Direktbetroffenen erwarten, erhoffen oder befürchten.

Der Initiant der laufenden Patentrechtsrevision, der Glarner Ständerat Thomas Hefti, schrieb in der Begründung seiner Motion, dass das «Schweizer Patent neben dem wichtigen europäischen Patent unwichtig und unhandlich geworden» sei. In der Studie gaben nun über 40 Prozent der in der Schweiz aktiven Patentanwälte an, dass sie das vollgeprüfte Schweizer Patent nicht nachfragen würden. Überraschte Sie dieses Resultat?

Damit hatte wohl niemand gerechnet. Aber gerade deshalb sind unabhängige Studien für uns und unsere Anspruchsgruppen so wertvoll: Sie lenken die Aufmerksamkeit auf Dinge, die man nicht auf dem Radar hatte. Ich würde sogar noch einen Schritt weitergehen: Bei Studienergebnissen, welche die eigenen Erwartungen vollumfänglich bestätigen, ist Vorsicht geboten.

14

Die Erstellung von Studien ist ein Geschäft. Die Anbieter befinden sich im Wettbewerb. Wie verhindern Sie, dass die Autoren Resultate liefern, von denen sie glauben, sie seien erwünscht?

Ich will ehrlich sein: Die Versuchung, Fakten so darzustellen, dass sie dem Auftraggeber gefallen, besteht immer. Als Teil der Bundesverwaltung sind wir allerdings beschaffungsrechtlichen Vorgaben unterstellt. Wir arbeiten nur mit topseriösen Anbietern zusammen; mit Firmen und hochschulnahen Instituten, die einen Ruf zu verlieren haben.

Sie selber lehren neben Ihrer Tätigkeit am IGE an der Universität St. Gallen zum Thema «Law and economics of innovation». Wie vertragen sich die Rollen als Wissenschaftler und Mitarbeiter einer Behörde?

(lacht) Das funktioniert prächtig. Natürlich hat man als Dozent etwas mehr Freiheiten als sie ein Angestellter der öffentlichen Hand hat. Aber ich bin in beiden Funktionen der Objektivität und Sachlichkeit verpflichtet.



Patente, Marken, Designs und Urheberrecht

Die Verwaltung der Schutzrechte Marken, Designs und Patente gehört zusammen mit der Aufsicht über die urheberrechtlichen Verwertungsgesellschaften zu den Kernaufgaben des IGE. Die 2014 angestossene Digitalisierung der schutzrechtsbezogenen Prozesse konnte im Berichtsjahr weitgehend abgeschlossen werden. An die Stelle der vertikalen Struktur mit den administrativen Einheiten Marken, Designs und Patente tritt eine horizontale Organisation mit dem Fokus auf den Kunden.

16

Patente

Die Corona-Pandemie hinterlässt Spuren im Schweizer Patentwesen. Vor allem während der ersten Infektionswelle im Frühling 2020 häuften sich Patentanmeldungen mit Bezug zu Covid-19. Sie führten im Vorjahr zu einem leichten Anstieg der Anmeldungen. Im aktuellen Berichtsjahr verzeichneten die nationalen Patentanmeldungen einen leichten Rückgang von 1666 auf 1628.

Die anderen für das Patentierungsgeschehen einschlägigen Indikatoren blieben im Normalbereich. Die Gesuche um vorgezogene Prüfungen der Patente veränderten sich nach der markanten Steigerung vom Vorjahr nur unwesentlich. Die Anzahl bezahlter Jahresgebühren für nationalisierte Europäische Patente stieg um 6,8 Prozent auf 136 115, bei den nationalen Patenten wurden 6727 Jahresgebühren bezahlt und somit 2,6 Prozent weniger als im Vorjahr.

Während sich die Patentierungsaktivitäten in den gewohnten Bahnen bewegten, stieg die Nachfrage nach begleiteten Recherchen um 17 Prozent auf 1127. Die zunehmende Beliebtheit dieser

Dienstleistung zeigt den hohen Nutzen, den sie für die Kunden bringt. Auch die sehr gute Vernetzung mit den nationalen, regionalen und kantonalen Innovationsförderern sowie die pandemiebedingte, temporäre Senkung der Kosten von 300 auf 100 Franken dürften zum guten Ergebnis beigetragen haben.

Die im Frühjahr 2020 unter hohem Zeitdruck vorgenommene Umstellung des nichtkommerziellen Rechercheangebots auf Onlinekanäle wurde zur neuen Normalität. Entgegen anfänglicher Befürchtungen hatte sie keinen negativen Einfluss auf Qualität und Verfügbarkeit der Dienstleistung und wird von den Kunden sehr geschätzt.

Die Mehrbelastung der Mitarbeitenden infolge der stark erhöhten Nachfrage nach begleiteten Recherchen fiel zeitlich mit einem internen Grossprojekt zusammen. Ausgelöst wurde es durch die parlamentarischen Beratungen der sogenannten «Motion Hefti». Der Vorstoss des Glarner Ständerats zielt auf die Einführung eines Schweizer Vollpatents mit Neuheitsprüfung.

Um eine allfällige Revision des Patentrechts schnell umsetzen zu können, baute die Patentabteilung im Berichtsjahr die Prüfpendenzen ab. Bis zu Beginn des Berichtsjahres vergingen von

der Anmeldung eines Patents bis zur Einforderung der Prüfgebühr ca. 36 Monate. In Hinblick auf das mögliche neue Prüfverfahren wird diese Frist bis zum Ende des Geschäftsjahres 2023/2024 sukzessive auf 24 Monate reduziert.

Marken

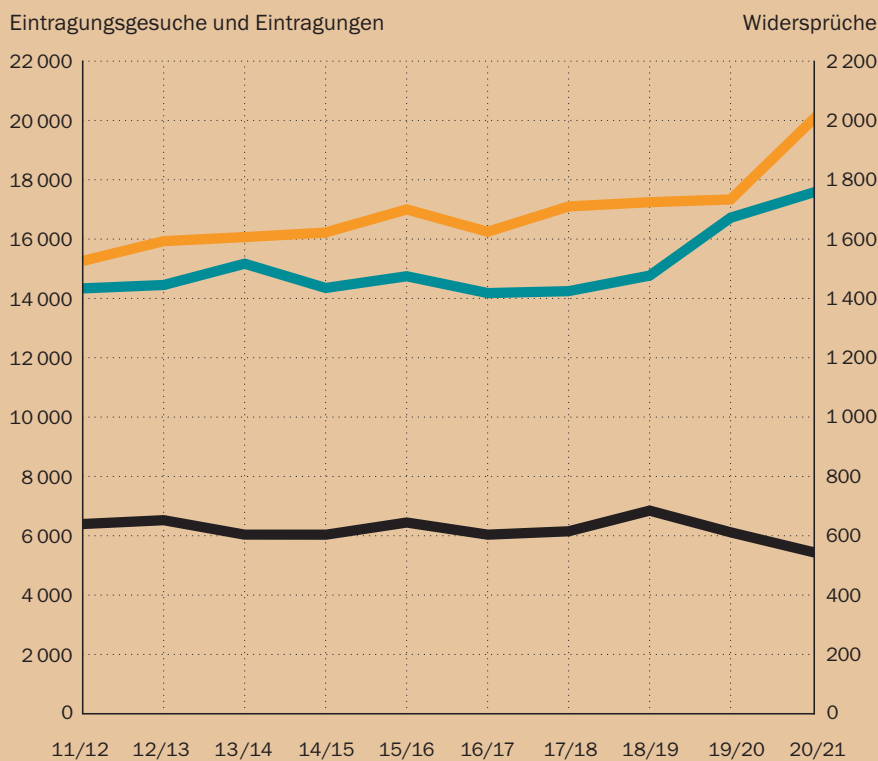
Erstmals in der Geschichte des IGE gingen bei der Markenabteilung mehr als 20 000 Schweizer Markeneintragungsgesuche ein. Das entspricht einer Zunahme von 16 Prozent gegenüber dem vorigen Berichtsjahr. Ein Blick ins Markenregister zeigt, dass nebst der Zunahme an Anmeldungen auch Verschiebungen in den beanspruchten Waren- und Dienstleistungsklassen erkennbar sind:

Im zweiten Halbjahr 2020 wurden deutlich mehr Marken für medizinische Geräte, Masken und Medikamente angemeldet, während im ersten Halbjahr 2021 vor allem die Herstellenden und Vertriebenen von Lebensmitteln überdurchschnittlich viele Markengesuche einreichten.

Bei den Medizin- und Hygieneprodukten liegt der Grund für die Zunahme der Anmeldungen auf der Hand. Weniger leicht zu erklären ist die generelle Zunahme in den anderen Waren- und Dienstleistungsklassen. Die Vermutung liegt nahe, dass viele Unternehmen die Lockdown-Phase während Covid-19 nutzten, um ihre Markenportfolios zu aktualisieren. Ebenfalls eine Rolle könnte die seit Jahren zu beobachtende – und sich während der Pandemie weiter beschleunigende – Volumenverlagerung vom stationären zum digitalen Handel gespielt haben. Der Ausbau der Online-Kanäle könnte zu einem zusätzlichen Bedarf an entsprechenden Marken geführt haben.

Entwicklung im Markenbereich

Die Markeneintragungsgesuche verzeichnen im Berichtsjahr einen deutlichen Anstieg.



- Nationale Eintragungsgesuche
- Nationale Eintragungen
- Eingereichte Widersprüche



Auffällig ist im Berichtsjahr, dass weniger Inhaber von ausländischen Marken eine Schutzausdehnung via das internationale Madrider System auf die Schweiz beantragten, während umgekehrt die Ausdehnung von Schweizer Marken im Gleichschritt mit der inländischen Anmeldeaktivität zunahm.

Die Zahl der vorgezogenen Markenprüfungen stieg gegenüber dem letzten Berichtsjahr von 57,9 auf 64,2 Prozent. Gut ein Fünftel (22,6 Prozent) aller Gesuche waren offensichtlich unproblematisch und konnten nach der vorgezogenen Markenprüfung innert maximal sechs Arbeitstagen eingetragen werden. Die Behandlungsdauer von Gesuchen, die eine nähere Prüfung verlangten, sank im Berichtsjahr von 21 auf 18 Wochen.

Rückgängig war, wie schon im Vorjahr, die Zahl der Widersprüche gegen neue Markeneintragungen von Dritten. Ein möglicher Grund dafür könnte der pandemiebedingte Einbruch der wirtschaftlichen Aktivitäten sein: In Krisenzeiten konzentrieren sich Unternehmen erfahrungsgemäss auf ihre Kernaktivitäten.

Designs

Die Zahl der eingetragenen Designschutzrechte hat im Berichtsjahr um knapp 26 Prozent von 631 auf 795 zugenommen. Auch die Summe der darin enthaltenen Design-Gegenstände entwickelte sich positiv auf 3200 (Vorjahr 2398). Zahlreiche telefonische und schriftliche Anfragen deuteten bereits zu Beginn des Geschäftsjahres auf ein gesteigertes Interesse am Schutzrecht Design hin. Auffällig war, dass die finanziellen Aspekte des IP-Schutzes von den Kunden deutlich seltener angesprochen wurden. Dies nachdem wirtschaftliche Probleme im letzten Berichtsjahr die meistgenannten Gründe für die Löschung von Anmeldungen gewesen waren.

Zu erwähnen ist schliesslich die Einführung der 13. Ausgabe der Locarno-Klassifikation für gewerbliche Muster und Modelle. Zum Hintergrund: Im Gegensatz zum Prozedere bei der Anmeldung einer Marke, wo der Kunde die für ihn einschlägige Warengruppe gemäss Nizza-Klassifikation selbst auswählt, erledigen das bei den Designs die Mitarbeitenden des IGE. Die interne Umstellung verlief problemlos.

Digitalisierung

Das Thema Digitalisierung beschäftigt auch das IGE. Unter dem unscheinbaren Titel «Elektronische Schutzrechtsverwaltung (ESV)» war über die letzten Jahre eine tiefgreifende Transformation des gesamten IGE im Gang. Im Kern ging es um die Digitalisierung und Automatisierung sämtlicher schutzrechtsbezogenen Prozesse: von der Anmeldung einer Marke oder eines Patents über deren Verlängerungen bis zur Löschung.

Beim Projektstart im Jahr 2014 hatte die Institutsleitung drei Ziele gesetzt: die Automatisierung von repetitiven Aufgaben, die Einführung von elektronischen Akten und die Implementierung einer zukunftssicheren und an neue Bedürfnisse leicht anpassbaren digitalen Infrastruktur.

Unterdessen ist die Transformation weitgehend abgeschlossen. Die internen Prozesse des IGE sind unter Verwendung des Business-Process-Model-and-Notation-Standards (BPMN) digitalisiert und – wo möglich – harmonisiert beziehungsweise automatisiert.

Damit war die Grundlage für die seit 2019 in Planung befindlichen organisatorischen Anpassungen geschaffen. Die bis anhin vertikale Organisation der Schutzrechtsverwaltung mit den drei administrativen Einheiten Marken, Designs und Patente wurde aufgebrochen und von einer horizontalen Organisation mit dem Fokus auf den Kunden abgelöst. Seit 1. Juli 2021 werden alle Prozesse, welche die Anmeldung, formelle Prüfung, Veröffentlichung und Registrierung von Schutzrechten betreffen, von den 20 Mitarbeitenden der neugeschaffenen Einheit Anmeldung & Register erledigt.

Administrativ ist die Einheit dem ebenfalls neu gebildeten Bereich Marken & Designs zugeordnet. Im Stab der Abteilung werden seit Mitte 2021 in Zusammenarbeit mit der Informatikabteilung auch alle schutzrechtsbezogenen Digitalisierungsprojekte des IGE realisiert.

Die digitalen Geschäftsprozesse werden sukzessive weiterentwickelt und als Basis für weitere Optimierungsmassnahmen in Bezug auf Qualität oder Effizienz genutzt. Mit den E-Gov-Vorhaben zum Beispiel wird versucht, die Kundenprozesse direkt mit den digitalen Prozessen des IGE zu verknüpfen und diese somit einfacher, transparenter und schneller zu machen. Erstmals können so auch kundenzentrierte, registerübergreifende Anträge für mehrere Schutztitel eingereicht werden.

Geschäftsjahre

Marken

	2020/21	2019/20	Veränderung in % zum Vorjahr	2018/19	2017/18	2016/17
National						
Markenanmeldungen (Gesuche)	20 018	17 310	15,6	17 231	17 109	16 229
– davon in beschleunigtem Verfahren	1 799	1 496	20,3	1 461	1 114	992
– davon per E-Filing	19 451	16 789	15,9	16 663	16 554	15 663
Eintragungen	16 981	16 017	6,0	14 763	14 238	14 172
Hängige Gesuche	9 421 ¹	8 621	9,3	9 106	8 307	7 129
Verlängerungen	11 961	11 699	2,2	10 914	11 519	10 847
Widerspruch						
Neue Verfahren	549	607	–9,6	684	616	605
Abgeschlossene Verfahren	628	699	–10,2	664	606	661
Hängige Verfahren	584 ¹	667	–12,4	757	705	695
International						
Internationale Registrierungen mit Schutzausdehnung CH	16 150 ²	16 604	–2,7	16 840	15 631	15 342
Erneuerungen	14 329 ²	13 513	6,0	13 652	13 863	13 821

20

Patente

Nationale Patentanmeldungen und Patente

Eingereichte Patentanmeldungen	1 628	1 666	–2,3	1 658	1 591	1 795
– davon nach Herkunft Schweiz	1 336	1 382	–3,3	1 285	1 305	1 464
– davon nach Herkunft Ausland	292	284	2,8	373	287	331
Erteilte Patente	745	651	14,4	615	718	646
Erledigte Patentanmeldungen	2 244	1 983	13,2	2 048	2 238	2 200
Hängige Patentanmeldungen	5 229 ³	5 761	–9,2	5 969	6 271	6 820
In Kraft stehende Patente	6 727 ³	6 904	–2,6	7 127	7 304	7 371

Europäische Patentanmeldungen und Patente

Beim IGE eingereicht – an das EPA übermittelt	8	32	–75,0	30	39	36
Erteilte europäische Patente mit Wirkung für die Schweiz und Liechtenstein ⁴	122 418	135 473	–9,6	136 472	107 728	96 065
Bezahlte Patente mit Wirkung für die Schweiz und Liechtenstein	136 115 ³	127 443	6,8	121 695	111 172	106 007

Internationale Patentgesuche (PCT)

Beim IGE als Anmeldeamt eingereicht und an die WIPO weitergeleitet	35	50	–30,0	59	93	128
---	----	----	-------	----	----	-----

Designs

Anzahl Eintragungen	795	631	26,0	671	780	866
– Anzahl Gegenstände	3 200	2 398	33,4	2 687	2 888	2 752
Anzahl 2. Verlängerung	491	518	–5,2	408	556	514
Anzahl 3. Verlängerung	327	303	7,9	333	374	418
Anzahl 4. Verlängerung	227	240	–5,4	218	169	114
Anzahl 5. Verlängerung	58	74	–21,6	84	86	81
Löschungen	855	787	8,6	822	839	835
In Kraft stehende Designs	9 284 ¹	9 346	–0,7	9 500	9 649	9 723

Änderungen in der Methodik der Datenerhebung möglich.

¹ Per 30.06.2021 ² Quellen: EPA, WIPO; per 06.08.2021 ³ Per 09.07.2021 ⁴ Quellen: EPA, WIPO

Die Einführung von E-Gov verläuft gestaffelt. Die Abteilung Marken & Designs, die vormalige Markenabteilung, die zahlenmässig für den grössten Teil der Interaktionen mit den Kunden verantwortlich ist, hat die institutsinterne Pionierrolle übernommen und in den letzten beiden Berichtsjahren etliche E-Gov-Module bereits aufgeschaltet.

Dem Kunden steht eine Datenbank mit allen Schweizer Marken sowie allen internationalen Marken mit Schutzwirkung in der Schweiz zur Verfügung. Er kann sich die Schreiben des IGE schnell, sicher und medienbruchfrei elektronisch zustellen lassen. Er kann auf der E-Gov-Plattform Anträge stellen – zum Beispiel Änderungen im Markenregister – und ein Benutzerkonto einrichten, das ihm unter anderem erlaubt, den Stand von eingereichten Registeränderungen jederzeit einzusehen.

Beobachtungsstelle für technische Massnahmen

Mit technischen Massnahmen wie Kopier- oder Zugangssperren können Rechteinhaber die Verwendung ihrer Werke und anderer Schutzobjekte kontrollieren. Die Beobachtungsstelle für technische Massnahmen (BTM) ist die Fachstelle des Bundes für die Beurteilung der Auswirkungen solcher Massnahmen auf gesetzlich erlaubte Verwendungen von urheberrechtlich geschützten Inhalten. Sie ist dem IGE angegliedert.

Im Berichtsjahr sind keine Meldungen betreffend technische Massnahmen eingegangen.

Die BTM schloss 2020 ihre Untersuchung zur grenzüberschreitenden Portabilität von audiovisuellen Online-Inhalten ab. Die BTM kam in ihrem Bericht zum Ergebnis, dass Konsumenten vom sogenannten privaten Geoblocking betroffen sind, wenn sie ins Ausland reisen. Sie können folglich im Ausland nicht auf sämtliche abonnierten Filme oder Serien zugreifen. Die Gründe hierfür sind vielfältiger Natur und in der Regel nicht als missbräuchlich zu qualifizieren. So ist das private Geoblocking unter anderem wichtig für die Filmfinanzierung. Auf diese Weise können Filme ihr finanzielles Potenzial in den einzelnen Ländern besser entfalten. Die BTM hat in ihrer Untersuchung jedoch festgestellt, dass die Anbietenden von audiovisuellen Online-Inhalten soweit möglich versuchen, ihr Angebot auf die Bedürfnisse der Abonentinnen abzustimmen. So stellen sie ihren Abonnenten auch im Ausland Inhalte zur Verfügung; diese sind allerdings regional angepasst.

Der Bundesrat nahm am 17. Februar 2021 Kenntnis vom Bericht. Die BTM behält die Lage weiter im Auge und wird den Bundesrat Ende 2023 über allfällige Entwicklungen informieren.

Aufsicht über die urheberrechtlichen Verwertungsgesellschaften

Verwertungsgesellschaften nehmen die Rechte der Komponisten, Sänger, Autoren oder Filmschaffenden kollektiv wahr, und zwar insbesondere dort, wo eine Verwertung durch die einzelnen Rechteinhaber nicht möglich oder nicht sinnvoll wäre (z. B. Fotokopieren). Dies ermöglicht der Öffentlichkeit die Nutzung von geschützten Inhalten, während die Rechteinhaber dafür angemessen entschädigt werden. In der Schweiz gibt es heute fünf Verwertungsgesellschaften (SUISA, SUISSIMAGE, ProLitteris, SSA und SWISSPERFORM).

Das IGE nimmt zusammen mit der Eidgenössischen Schiedskommission für die Verwertung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten (ESchK) die Aufsicht über die Schweizer Verwertungsgesellschaften wahr. Hierzu befindet sich das IGE im regelmässigen Austausch mit den Verwertungsgesellschaften.

Die andauernde Corona-Pandemie stellte den Kulturbereich vor grosse Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund waren die Verwertungsgesellschaften teilweise mit einem spürbaren Rückgang der Einnahmen konfrontiert. Solidaritätsaktionen der Verwertungsgesellschaften gegenüber den Kunstschaffenden wurden vom IGE als wichtig erachtet und nach Möglichkeit genehmigt.

Die schweizerischen Verwertungsgesellschaften im Überblick

	Gründungsjahr	Repertoire	Mitglieder	Anzahl Mitglieder inkl. Auftraggeber
SUISA	1923	Werke nicht theatralischer Musik	Komponisten, Textautoren und Musikverleger	40 150
SUISSIMAGE	1981	Audiovisuelle Werke	Drehbuchautoren, Regisseure, Produzenten und andere Rechteinhaber der Filmbranche	4 042
PROLITTERIS	1974	Literarische und dramatische Werke sowie Werke der bildenden Kunst	Schriftsteller, Journalisten, bildende Künstler, Fotografen, Grafiker, Architekten, Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftenverlage sowie Kunstverlage	>14 000
SSA	1986	Wort- und musikdramatische, choreografische, audiovisuelle sowie multimediale Werke	Dramatiker, Komponisten, Drehbuchautoren und Regisseure	3 458
SWISSPERFORM	1993	Verwandte Schutzrechte	Ausübende Künstler, Produzenten von Tonträgern und Tonbildträgern sowie Sendeunternehmen	19 777

Bruttoeinnahmen aus der Verwertung von Rechten (In- und Ausland) in Mio.CHF

	2020	2019	2018
SUISA	138,5	155,2	152,6
SUISSIMAGE	77,7	108,7	59,6
PROLITTERIS	35,2	35,2	36,4
SSA	23,9	25,3	23,3
SWISSPERFORM	59,2	58,3	58,5



Die <Anwaltskanzlei des Bundes>

Das IGE ist das nationale Kompetenzzentrum für alle Fragen zu Patent- und Markenschutz, Herkunftsangaben, Designschutz und Urheberrecht. Aus dieser Funktion als <Anwaltskanzlei des Bundes> im Bereich des Geistigen Eigentums ergeben sich zahlreiche Aufgaben in den Bereichen Gesetzgebung und internationale Zusammenarbeit.

24

Covid-19: Zugang zu Impfstoffen und Medikamenten und die Rolle des Geistigen Eigentums

Der Ausbruch der Corona-Pandemie liess kaum einen Bereich des gesellschaftlichen Lebens unberührt. Politik, Gesundheitswesen, Wirtschaft und Wissenschaft standen vor bisher nicht gesehenen Herausforderungen. Mit der Entwicklung der ersten Impfstoffe gegen Covid-19 rückten auch Fragen rund um das Geistige Eigentum an Erfindungen in den Fokus des Interesses. Die Schweizer Medien befassten sich intensiv mit dem Thema: «Profit für die Pharma oder Impfstoff für die Armen?», «Impfpatente sollen ausgesetzt werden» oder «EU-Parlament für Aussetzung von Patenten auf Corona-Impfstoff» lauteten die Schlagzeilen. Kritiker sahen in den gewerblichen Schutzrechten eine Barriere für den Zugang zu Medikamenten und Impfstoffen. Der Bundesrat sieht dies anders: Rechte am Geistigen Eigentum sind wichtig für einen gerechten weltweiten Zugang zu Impfstoffen und Medikamenten. Denn sie bilden die Grundlage für Lizenzvereinbarungen, dank derer Know-how in die Zusammenarbeit zwischen Firmen einfliesst und der nötige Technologietransfer erfolgt, damit möglichst rasch sichere Impfstoffe in ausreichender Menge produziert werden können. Ausserdem bilden Schutzrechte ein Anreizsystem, überhaupt in innovative Heilmittel zu investieren, weshalb sie auch wichtig für die Bewältigung von künftigen Pandemien und anderen

gesundheitlichen Herausforderungen sind. Das IGE hat diese Haltung in nationalen und internationalen Gremien vertreten und fungierte verwaltungsintern als Kompetenzzentrum für alle Fragen zum Thema IP im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

Wirksamkeit des revidierten Urheberrechtsgesetzes

Im April 2019 beauftragte der Ständerat auf Antrag seiner Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) den Bundesrat, eine Wirksamkeitsprüfung des revidierten Urheberrechtsgesetzes (URG) vorzunehmen. Die Revision ist seit rund einem Jahr in Kraft, und es lassen sich unterdessen erste Schlüsse ziehen, die in Überlegungen zur Weiterentwicklung des Urheberrechts einfließen können. Das IGE ist mit den betroffenen Kreisen in Kontakt getreten und befindet sich in der Analyse der relevanten Punkte.

Ein zweiter Prüfauftrag zum Thema Urheberrecht stammte von der Rechtskommission (RK) des Nationalrates und betraf die Verwertungsgesellschaft SUIISA, eine Genossenschaft von Komponisten, Textautoren und Musikverlegern. Die RK verlangte vom Bundesrat zu untersuchen, wie sich Rechtslage und Praxis der SUIISA beim Einzug der Vergütung für die Hintergrundunterhaltung in Unter-

nehmen präsentieren. Im Rahmen der Prüfung wurde eine Anhörung der SUIA und der betroffenen Nutzerverbände durchgeführt. In seinem Bericht vom 13. Januar 2021 hielt das IGE fest, dass die Praxis der SUIA nicht zu beanstanden sei. Es bestünden allerdings verschiedene offene Anwendungsfragen, die im Rahmen der Tarifverhandlungen geklärt werden könnten. Der Bericht zeigt weiter auf, dass das URG eine tarifliche Entlastung von Kleinbetrieben ermöglichen würde. Im Ergebnis sei somit kein Handlungsbedarf seitens des Bundesrates oder des IGE angezeigt.

Wie das Schweizer Patentsystem modernisieren?

Am 12. Dezember 2019 nahm der Nationalrat als Zweitrat die von Ständerat Thomas Hefti eingereichte Motion «Für ein zeitgemäßes Schweizer Patent» an. Das IGE als zuständige Fachstelle des Bundes arbeitete einen Vorentwurf und den erläuternden Bericht zur Revision des Patentgesetzes aus. Vom 14. Oktober 2020 bis 1. Februar 2021 wurde eine Vernehmlassung durchgeführt. Sie machte deutlich, dass eine Modernisierung des Patentprüfungsverfahrens von den konsultierten Kreisen grundsätzlich begrüsst wird. Eine deutliche Mehrheit sprach sich jedoch für Anpassungen der einzelnen Massnahmen des Vorentwurfs aus. Das IGE bereitet das Vernehmlassungsergebnis nun zuhanden des Bundesrates auf, sodass dieser über das weitere Vorgehen entscheiden kann.

Geistige Eigentumsrechte in der Pflanzenzucht?

Laut der Baselbieter Ständerätin Maya Graf bestehen im Bereich Pflanzenzucht erhebliche Rechtsunsicherheiten. Sie reichte deshalb am 17. Juni 2020 die Motion «Anpassung geistiger Eigentumsrechte im Bereich Pflanzenzucht» ein. Der Vorstoss zielt darauf ab, das Patentgesetz – und sofern notwendig das Sortenschutzgesetz – so anzupassen, dass die Transparenz betreffend Geistige Eigentumsrechte verbessert und die Weiterzucht erleichtert wird. Die Motion wird zurzeit im Ständerat behandelt.

Bericht «Zugang zu Sachdaten in der Privatwirtschaft»

Immer mehr Maschinen und Geräte, aber auch Fahrzeuge und Konsumgüter erheben laufend Betriebs-, Bedien- und Umweltdaten. Daten, so heisst es, seien im 21. Jahrhundert wertvoller als Öl. Eine vom Bundesrat eingesetzte Expertengruppe liess daher deren Verfügbarkeit für die Privatwirtschaft prüfen. Der unter Federführung des IGE entstandene Bericht «Zugang zu Sachdaten in der Privatwirtschaft» wurde vom Bundesrat an seiner Sitzung vom 26. Mai 2021 zur Kenntnis genommen. Die insgesamt sechs von externen Experten erstellten Studien befassten sich mit dem wirtschaftlichen Aspekt des Themas, mit dem derzeitigen Rechtsrahmen und möglichen gesetzgeberischen Eingriffen. Der Bericht unterstreicht die Bedeutung der digitalen Wirtschaft für den Stand-

ort Schweiz. Der Rechtsrahmen wird als ausreichend angesehen, und es wird empfohlen, zum jetzigen Zeitpunkt keine legislativen Initiativen zu ergreifen. Um den Zugang zu nicht personenbezogenen Daten zu erleichtern, empfiehlt der Bericht die Einrichtung von sogenannten Datenräumen. Da diese Infrastrukturen nicht unmittelbar einsatzbereit sind, wird das IGE in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern sowie dem Privatsektor ergänzende Unterstützungsinstrumente für KMU vorschlagen. Als Sofortmassnahme stellte das IGE auf seiner Webseite mehrere kostenlose Musterverträge zur Verfügung.

Mehr Effizienz im Kampf gegen Fälschungen

Eine vom IGE und vier Branchenverbänden 2020 in Auftrag gegebene Studie der OECD untersuchte erstmals die Auswirkungen des globalen Handels mit gefälschten Produkten auf die Schweizer Wirtschaft. Die Resultate liessen aufhorchen: Schweizer Inhabern von Immaterialgüterrechten entgingen allein im Jahr 2018 mehr als 4,5 Milliarden Franken an Umsatz. Dadurch wurden rund 10 000 Arbeitsplätze vernichtet. Um die Machenschaften der Fälschungsindustrie künftig effizienter bekämpfen zu können, gab der Bundesrat Anfang 2020 eine Vorlage in die Vernehmlassung, mit der das Verfahren der Hilfeleistung der Zollverwaltung vereinfacht werden soll. Neu soll zum Beispiel das schriftliche Administrativverfahren, das sich an den Aufgriff von Kleinsendungen anschliesst, vom IGE durchgeführt werden. Durch diese Massnahme wird die Zollverwaltung spürbar entlastet und kann sich wieder vermehrt auf ihre Kerntätigkeit – die Kontrolle an der Grenze – konzentrieren. Die Vorschläge stiessen auf breite Zustimmung. Vorlage und Botschaft werden entsprechend ergänzt und wieder dem Bundesrat vorgelegt.

Durchsetzung der Swissness-Regeln

Das Gesetzespaket zum Schutz der Herkunftsangabe Schweiz weist dem IGE bei der Durchsetzung im Inland auch Vollzugsaufgaben zu. Im Kalenderjahr 2020 intervenierte das IGE in 86 (Vorjahr: 66) Fällen. Strafverfahren musste das IGE wie schon im vergangenen Jahr keine einleiten, da man sich mit den Betroffenen jeweils einvernehmlich einigen konnte. Eine grosse Herausforderung für die Schweizer Behörden und die Wirtschaft ist und bleibt die Durchsetzung der «Marke Schweiz» im Ausland. Aufgrund von Interventionen des IGE gingen die Markenmeldungen, die unberechtigt ein Schweizer Kreuz enthalten, in den Schlüsselmärkten wie der EU und den USA zwar zurück, aber es bleibt viel zu tun. Deshalb gründete das IGE zusammen mit economiesuisse und elf anderen Verbänden und Unternehmen Anfang 2021 die Public Private Partnership «Swissness Enforcement». Die neue Einrichtung bündelt die Kräfte der involvierten

Wirtschaftsverbände, Unternehmen und Behördenstellen, macht Informationen zugänglich und koordiniert Massnahmen, die zu einer verbesserten Rechtsdurchsetzung beitragen.

Multilaterale Aktivitäten

Am 19. März 2021 gab das Parlament seine Zustimmung zum Beitritt der Schweiz zur Genfer Akte des Lissabonner Abkommens über Ursprungsbezeichnungen und geografische Angaben; gleichzeitig verabschiedete es die vom IGE erarbeiteten Anpassungen des Markenschutzgesetzes. Schon wenige Monate später, am 18. August, genehmigte der Bundesrat die zugehörigen Ausführungsverordnungen und setzte die Genfer Akte auf Ende 2021 in Kraft. Ab Januar 2022 werden Schweizer Produzenten ihre geografischen Angaben mit einem einfachen Verfahren in zahlreichen Staaten gleichzeitig zum Schutz anmelden können.

Im Rahmen der World Trade Organization (WTO) organisierte die Schweiz zusammen mit weiteren Mitgliedsländern der informellen Gruppe «Friends of IP and Innovation» einen Fachanlass, der beleuchtete, wie Geistiges Eigentum KMU in der Entwicklung von grünen Technologien unterstützen kann. Zu den Referenten zählte auch Remy Buser, CEO und Co-Gründer von Bloom Bio-renewables. Das Freiburger Start-up entwickelt chemische Technologien. Diese erlauben es, den Rohstoff Erdöl durch pflanzliche Materialien zu ersetzen; zum Beispiel in der Herstellung von Kunststoffen, Kosmetika oder Textilien. Buser zeigte auf, dass der Patentschutz in diesem Geschäftsmodell eine zentrale Rolle spielt.

Bilaterale Aktivitäten

Freihandelsabkommen bauen Handelshemmnisse ab. Es können dies Zölle, aber auch nichttarifäre Hindernisse sein. Da die Schweiz einen hohen Anteil an marken- oder patentgeschützten Exporten hat, spielt für sie der Schutz des Geistigen Eigentums im Partnerstaat praktisch immer eine zentrale Rolle. Im Verbund mit den übrigen EFTA-Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen lancierte die Schweiz im März 2021 Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen mit Moldawien, führte jene mit Malaysia und Vietnam weiter und trieb die Modernisierung des bestehenden Abkommens mit Chile voran. Mit den MERCOSUR-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay verhandelte die Schweiz zwei Jahre nach dem Abschluss des Freihandelsabkommens über die Ergänzung der Listen, mit denen spezifische geografische Angaben geschützt werden sollen.

Darüber hinaus pflegte das IGE die Zusammenarbeit mit wichtigen Partnerländern und trieb namentlich mit den Schwerpunktpartnern Brasilien, Singapur und Grossbritannien gemeinsame Projekte voran. Und schliesslich beriet und unterstützte das IGE Schweizer Firmen bei konkreten Herausforderungen im Bereich Schutz des Geistigen Eigentums in China und anderen Partnerländern.

Internationale Kooperation

Die internationale Kooperation auf dem Gebiet des Geistigen Eigentums gehört zum gesetzlichen Auftrag des IGE. Das aktuelle Schwerpunktland im Bereich der vom IGE eigenfinanzierten Projekte ist Iran. Seit Projektbeginn am 1. Januar 2020 konnten rund 30 Einzelaktivitäten umgesetzt werden. Diese befassten sich mit dem Urheberrecht, Patenten, Marken und geografischen Angaben.

Parallel dazu plant und bearbeitet das IGE internationale Kooperationsprojekte im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO). Im Berichtsjahr setzten IGE-Experten Projekte mit Albanien, Ghana, Indonesien, Kolumbien, Myanmar, Peru, Serbien (2 Projekte) und Südafrika um. Erst in der Planungsphase stehen weitere Projekte mit Benin, Marokko, Palästina, Peru und Tunesien. Das Themenspektrum ist breit und orientiert sich am Bedarf der Zielländer. Es reicht von der Ausarbeitung von Strategien und Gesetzen über die Beratung von Zollbehörden und Gerichten bis zur Schulung von kleinen und mittleren Unternehmen, Patentanwälten und Produzenten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Die Corona-Pandemie beeinträchtigte die Kooperationsaktivitäten des IGE massiv. So mussten sämtliche Missionen und Experteneinsätze in den Projektländern abgesagt werden. Dank den getroffenen Massnahmen – zum Beispiel virtuelle anstatt physische Treffen – konnten dennoch zahlreiche Projektaktivitäten durchgeführt werden.

Nachhaltige Entwicklung

Vor sechs Jahren einigten sich die Vereinten Nationen mit Zustimmung aller Mitgliedsländer auf die Agenda 2030. Sie definiert 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung des Globus, die den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimensionen der Herausforderung gleichermaßen Rechnung tragen. Am 23. Juni 2021 verabschiedete der Bundesrat die nationale Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (SNE 2030) mitsamt zugehörigem Aktionsplan. Er zeigt auf, welche Schwerpunkte er für die Umsetzung der Agenda in den nächsten zehn Jahren setzen will. Das IGE war an der Erarbeitung der SNE 2030 beteiligt und steuerte seine IP-Expertise bei.

Studien und Evaluationen

Rationale Entscheidungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bedürfen einer zuverlässigen Datengrundlage. Das IGE veröffentlicht daher regelmässig Studien und Berichte zu Themen im Bereich des Geistigen Eigentums. Ein Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Evaluation der Anfang 2017 in Kraft getretenen revidierten Swissness-Gesetzgebung; es entstanden diverse Studien sowie ein konsolidierter Bericht zuhanden des Bundesrates. Weiter liess das IGE untersuchen, wie in der Schweiz mit sogenannten Sachdaten umgegangen wird; auch daraus resultierte ein Bundesratsbericht. Die OECD erstellte im Auftrag des IGE und vier Schweizer Branchenverbänden eine Studie zu den Auswirkungen von Fälschung und Piraterie auf die Schweizer Volkswirtschaft. Und schliesslich nahm eine Untersuchung die Dienstleistungen unter die Lupe, welche zurzeit in der Schweiz von unterschiedlichen Institutionen zu Fragen des Geistigen Eigentums angeboten werden.

Sämtliche Studien sind publiziert und stehen unter www.ige.ch als Downloads zur Verfügung.

Recherchen, Bekämpfung von Fälschung und Piraterie, Schulung

Als Kompetenzzentrum des Bundes für Patente, Marken, Design und Urheberrecht nimmt das IGE auch Aufgaben in den Bereichen Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Schulung und Informationsdienstleistung wahr. Zu diesen Dienstleistungen gehören kommerzielle Patent- und Markenrecherchen für die nationale und internationale Wirtschaft.

Kommerzielle Recherchen

Der Umsatz mit Patentrecherchen für Unternehmenskunden aus dem In- und Ausland stieg im Berichtsjahr auf 4,98 Millionen Franken, was einer Steigerung um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (GJ 19/20: 4,72 Millionen). Nach einem Einbruch aufgrund der Corona-Pandemie im ersten Halbjahr 2020 erholte sich die Nachfrage und lag im ersten Halbjahr 2021 nur noch 2 Prozent unter dem Vorkrisenniveau.

Bedingt durch die Pandemie wurde die Kundenkommunikation im Berichtsjahr komplett auf virtuelle Formate umgestellt. Viele wertvolle Kundenkontakte konnten dank der forcierten Digitalisierung weitergeführt oder neu aufgebaut werden. Workshops und direkte Kundengespräche funktionieren auch online sehr gut. Weiterhin schwierig gestaltete sich die Übertragung physischer Auftritte – etwa an einer Messe – in die virtuelle Welt. Unterschiedliche Konzepte mit «virtuellen Ständen» wurden zwar ausprobiert, vermochten aber kaum Interessierte anzusprechen.

Zur Weiterentwicklung der Produkte und Dienstleistungen standen die Neugestaltung des Rechercheberichts und die Umstellung der Technologie zur Erstellung der Berichte im Vordergrund. Der Kunde profitiert von einem ansprechenden Layout, einer auf die digitale Nutzung ausgelegten Navigation durch den Bericht und einer Fokussierung auf die durch den Patentexperten während der Recherche erarbeiteten Zusatzinformationen. Dies erlaubt ihm, das Rechercheergebnis noch schneller und effizienter zu erfassen und in seine weiteren Analysen zu integrieren.

Seit mehreren Jahren ist bei den Markenrecherchen ein klarer Abwärtstrend zu beobachten. Dies obwohl der Bruttoumsatz der Markenrecherche mit 443 000 Franken im Berichtsjahr rund 16 Prozent höher lag als im Vorjahr (384 000 Franken). Vor diesem Hintergrund und aufgrund der optimierten Suchmöglichkeiten in den kostenlosen Datenbanken hat das IGE zu Beginn des Jahres 2021 entschieden, die Markenrecherchen mit ip-search einzustellen. Diese Schliessung erfolgt Mitte 2022 und lässt den Kunden genügend Zeit, einen anderen Dienstleister zu finden. Die hohe Qualität der Recherche wird bis dahin aufrechterhalten.

Begleitete Recherchen

Zur Unterstützung der Wirtschaft – namentlich der innovativen Start-ups und KMU – beschloss das IGE im ersten Halbjahr 2020, die begleiteten Recherchen während der Monate April und Mai kostenlos anzubieten. Die Massnahme war ein grosser Erfolg. Zur weiteren Unterstützung der Wirtschaft beschloss die Direktion, den Preis für die begleitete Recherche für das ganze Berichtsjahr von 300 auf 100 Franken zu reduzieren.

Diese Reaktion des IGE auf die Corona-Krise wurde von den Adressaten geschätzt. So stieg die Zahl der durchgeführten begleiteten Recherchen im Berichtsjahr auf 1127 (GJ 19/20: 967), was einer Zunahme von knapp 17 Prozent entspricht. Dies nachdem die Nachfrage bereits im Berichtsjahr 19/20 um 27 Prozent zugenommen hatte.

Zu verdanken ist die positive Entwicklung nicht zuletzt den IGE-Partnern aus dem Innovationsökosystem wie Wirtschaftsförderungen oder Fachstellen für den Wissens- und Technologietransfer (WTT). In der Krise wurde die Zusammenarbeit mit diesen Partnern weiter ausgebaut. Das Netzwerk des IGE umfasst inzwischen über 20 Organisationen aus der ganzen Schweiz. Die einen führen auf der Online-Infrastruktur des IGE in ihren Räumen begleitete Recherchen durch, andere haben das Angebot der begleiteten Recherchen fest in ihre Förderprogramme integriert. Erfüllen die Antragsteller in diesen Programmen bestimmte Voraussetzungen, unterstützt das IGE sie mit einer kostenlosen begleiteten Recherche.

Besonders hervorzuheben ist die Partnerschaft mit Innosuisse. Im Berichtsjahr hat das IGE für Antragsteller, die die Voraussetzungen der verschiedenen Innosuisse-Förderprogramme erfüllten, insgesamt 273 (GJ 19/20: 229) begleitete Recherchen kostenlos durchgeführt, was eine Zunahme von über 19 Prozent bedeutet.

Aufgrund der Distanz- und Mobilitätsregeln des Bundesrates fanden die begleiteten Recherchen praktisch ausschliesslich online statt, was im Allgemeinen sehr gut funktionierte und von den Antragstellern geschätzt wurde. Die Zufriedenheit mit den begleiteten Recherchen zeigt auch die Auswertung der Kundenbefragungen. Die Rücklaufquote lag im Kalenderjahr 2020 bei rund 25 Prozent. Das Preis-Leistungs-Verhältnis wurde zu 95 Prozent (KJ 2019: 83), die Qualität zu 92 Prozent (KJ 2019: 89) und die Mitarbeitenden des IGE zu 99 Prozent (KJ 2019: 98) mit «sehr gut» bewertet.

Bekämpfung von Fälschungen und Piraterie

Gemäss einer aktuellen Studie der OECD schmälert der weltweite Handel mit gefälschten und raubkopierten Produkten, welche gegen Schweizer IP-Rechte verstossen, den Umsatz der helvetischen Unternehmen um rund 4,5 Milliarden Franken. Anbietende der illegalen Ware sind Unterweltkartelle, die ihr Geld auch mit Drogenschmuggel, Waffen- und Menschenhandel verdienen.

Gefälscht wird praktisch alles, was Profit verspricht. Besonders attraktiv sind drei Warengruppen: Uhren und Schmucksachen, Kleider und Schuhe sowie Medikamente. Sie machen bezüglich Warenwert und Volumen den Grossteil der Beschlagnahmungen durch Zoll- und Strafbehörden aus.

Rückblick: Eine Umfrage und Gespräche zwischen dem IGE und Vertretenden der Privatwirtschaft sowie Behörden ergab 2004, dass die Problematik der Fälschung von hoher Relevanz ist. Um das Problem nachhaltig zu bekämpfen, gründete eine breite Allianz von Firmen aus Industrie und Handel zusammen mit dem IGE im Juli 2005 die Schweizer Plattform gegen Fälschung und Piraterie. Zwei Jahre später wurde aus dieser Plattform der Verein STOP PIRACY. Der Vereinszweck lautet Prävention durch Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Am 1. Juli 2008 traten in der Schweiz neue gesetzliche Bestimmungen zur Bekämpfung von Fälschung und Piraterie in Kraft. Diese verbieten den Import und Kauf von gefälschter Ware auch zum privaten Gebrauch. Diese neue Gesetzgebung bestärkte den Verein in seinen Massnahmen.

Diese fokussierten zu Beginn auf die Hauptzielgruppe Ferienreisende. Schweizer Touristen erhielten konkrete Verhaltenstipps für den Fall, dass ihnen im Ausland vermeintlich günstige Markenartikel offeriert wurden. Eveline Capol, seit zwei Jahren Leiterin der Geschäftsstelle des Vereins, muss schmunzeln, wenn sie sich die ersten Kampagnen anschaut. Die Billiguhr am Strand gebe es zwar immer noch, aber sie stehe aus heutiger Sicht für die gute alte Zeit. «Die Lage hat sich gewandelt», sagt Capol, «Vertriebskanal Nummer eins für zunehmend auch hochwertige gefakte Originalprodukte ist heute das Internet.»

Die Fälschungsindustrie hat früh erkannt, dass der Cyberspace ideale Bedingungen bietet, um Konsumentinnen anzusprechen, zu ködern und zu täuschen. Gleichzeitig führt ihr das konstante Wachstum des Online-Handels immer neue Kundengruppen zu. Eveline Capol spricht von einer ungunstigen Dynamik, die sich durch

die pandemiebedingten Schliessungen des stationären Handels weiter verstärkt habe. «Deshalb haben wir auch unsere Sensibilisierungsaktivitäten noch einmal intensiviert.»

Zum Beispiel mit einer Online-Medienkonferenz Ende März 2021. «Wir setzten auf die Kraft von Fakten und Bildern», sagt Eveline Capol. Nach der Präsentation einer vom IGE initiierten OECD-Studie über die wirtschaftlichen Schäden der Produktpiraterie wurden den Medienleuten Videos der Vernichtung von beschlagnahmten Uhren und Medikamenten gezeigt.

Ebenfalls im Frühling startete unter dem Slogan «Don't be fake. Be original» die erste reine Online-Kampagne von STOP PIRACY. Vier bekannte Schweizer Influencer machten ihre Follower auf die Fälschungsproblematik in den verschiedensten Sparten aufmerksam. Die einschlägigen Posts und Geschichten des Influencerinnen-Quartetts verzeichneten über 1,3 Millionen Klicks.

Der Verein STOP PIRACY richtet seine Kampagnen auf drei Zielgruppen aus. Die grösste Fraktion bilden jene, die im guten Glauben, ein Original zu kaufen, auf eine Fälschung hereinfallen. Empirische Studien gehen davon aus, dass etwas mehr als die Hälfte aller Fälschungskäufer dieser Gruppe angehört.

Nebst diesen Konsumenten gibt es eine nicht zu unterschätzende Gruppe von Menschen, die auf der Suche nach Schnäppchen den Kauf einer Fälschung billigend in Kauf nehmen. Und schliesslich sind da noch jene, die Produkte nachfragen, die sie regulär nicht beschaffen können; in erster Linie verschreibungspflichtige Medikamente und Nahrungsergänzungsmittel.

Der pharmazeutische Graumarkt gilt als Eldorado der Fälschungsindustrie. Die Beschlagnahmungsstatistiken der Zollämter zeigen, dass rund ein Drittel der online vertriebenen Potenzmittel gefälscht ist. Im Idealfall sind die Pillen wirkungslos, im schlimmsten Fall toxisch. «Wer solche Produkte aus unsicheren Quellen bezieht, muss wissen, dass er neben dem finanziellen Verlust auch eine Gefährdung der Gesundheit riskiert», sagt Eveline Capol.

Schulung

Trotz coronabedingter Einschränkungen führte das IGE im Berichtsjahr 85 Ausbildungsaktivitäten durch. Das Angebot reichte von der generellen Einführung bis zur fachspezifischen Vertiefung. Die Inhalte wurden sowohl für interne Veranstaltungen wie auch für Veranstaltungen externer Anbieter digital aufbereitet und über die üblichen Kanäle virtuell angeboten. Dabei erreichte das Schulungsteam mehr als 1600 Kursteilnehmende.

Der Lehrgang zum Schweizer IP Spezialisten und Patentanwalt fand sowohl virtuell wie auch physisch statt. Dank der hohen Flexibilität der Dozierenden und der Kursteilnehmenden konnten alle 14 Kurstage bis Ende Juni 2021 durchgeführt werden.

Auf der Basis seines gesetzlichen Auftrags unterstützt das IGE Organisationen und Programme, welche die Lust an der Idee und Innovation fördern. Dazu zählen das Swiss Innovation Forum (SIF), Schweizer Jugend forscht (SjF) oder Young Enterprise Switzerland (YES).

Das sogenannte Company Programme von YES gibt Schülerinnen der Sekundarstufe II die Möglichkeit, ein Jahr lang das eigene Mini-Unternehmen aufzubauen. Im Berichtsjahr nahm erstmals ein Vertreter des IGE Einsitz in der Jury des Programms und beteiligte sich an der Kür des besten Mini-Unternehmens der Schweiz. Im Zuge dieses Engagements besuchte ein IP-Trainer des IGE Lernende in zehn Schweizer Schulen, informierte drei Schulen online und führte zwei Workshops durch. Zum Sieger des «IP-Management Award», den das IGE ausgelobt hatte, wurde das Team «Sironia» gekürt.

Im Rahmen der internationalen Kooperation führten IP-Trainer des IGE insgesamt zehn Online-Workshops mit Iran durch. Themen waren einerseits Fragen zum Erhalt und zur Durchsetzung des Markenrechts anhand von Beispielen aus der Schweizer Prüfungspraxis, andererseits bekamen die iranischen Prüfer eine Einführung ins EPA- & PCT-Verfahren sowie in die Patent-Prüfungspraxis des IGE. In Serbien unterstützten IP-Trainer des IGE die zuständigen Stellen bei der Evaluation erfolversprechender Start-ups.





Von links: Luc-E. Amgwerd, Barbara Hübscher Schmuki, Evelyn Zwick, Oliver Gassmann, Corina Eichenberger-Walther (Präsidentin), Sara Stalder, Yves Bugmann, Peter Walser; es fehlt: Beatrice Renggli (Vizepräsidentin)

Der Institutsrat – vom Bundesrat gewählt – ist im Bereich der Betriebsführung das oberste Steuerungsorgan des IGE.

Corina Eichenberger-Walther

Rechtsanwältin und Mediatorin,
Präsidentin

Beatrice Renggli

lic. iur., Vizepräsidentin

Luc-E. Amgwerd

lic. iur., CEO Gjosa SA

Yves Bugmann

lic. iur.

Oliver Gassmann

Prof. Dr., Ordentlicher Professor für
Technologie- und Innovations-
management, Universität St. Gallen

Barbara Hübscher Schmuki

lic. rer. pol.

Sara Stalder

Geschäftsleiterin Stiftung für
Konsumentenschutz

Peter Walser

Dr. Sc. Nat. ETH, Patentanwalt

Evelyn Zwick

Dipl. Phys. ETH, Patentanwältin

Die Revisionsstelle überprüft die Rechnungsführung und erstattet dem Institutsrat Bericht. Als Revisionsstelle wurde vom Bundesrat die Eidgenössische Finanzkontrolle gewählt.



Von links: Alban Fischer, Felix Addor, Catherine Chammartin (Direktorin), Eric Meier, Jürgen Horwath

Die Direktion wird vom Institutsrat bestimmt, mit Ausnahme der Direktorin oder des Direktors, die oder der vom Bundesrat gewählt wird.

Catherine Chammartin

Direktorin und Leiterin der Abteilung
Finanzen & Personal

Alban Fischer

Vizedirektor und Leiter der
Patentabteilung

Eric Meier

Vizedirektor und Leiter der Abteilung
Marken & Designs

Felix Addor

Stellvertretender Direktor, Rechts-
konsulent des IGE und Leiter der
Abteilung Recht & Internationales

Jürgen Horwath

Vizedirektor und Leiter der
Informatikabteilung

Positives Ergebnis trotz Pandemie

Im Geschäftsjahr 2020/21 erzielte das IGE mit einem Nettoerlös von 63,6 Mio. CHF einen operativen Gewinn von 3,2 Mio. CHF. Der gesamte aktuarielle Gewinn aus der Neubewertung der Vorsorgeverpflichtungen und des Vorsorgevermögens gemäss IAS 19 beträgt 26,6 Mio. CHF. Das Eigenkapital erhöht sich von 55,2 Mio. CHF auf 85,0 Mio. CHF.

34

Die Gebühreneinnahmen des IGE erhöhen sich im Berichtsjahr um 2,4 Mio. CHF auf 55,6 Mio. CHF und stellen mit 87% die grösste Erlösposition des IGE dar, gefolgt von den Dienstleistungserlösen mit 9% resp. 5,5 Mio. CHF. Die Erlöse aus Dienstleistungen verzeichneten eine Zunahme von 0,3 Mio. CHF gegenüber dem Vorjahr.

Die Einnahmen aus den Patentjahresgebühren konnten trotz der vorherrschenden Pandemie gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mio. CHF erhöht werden. Die Gebühreneinnahmen im Bereich Design bewegen sich mit plus 2 TCHF auf Vorjahresniveau.

Erneut zugenommen haben die Gebührenerlöse im Bereich der Marken, welche ein Plus von 1,2 Mio. CHF erzielten. Dafür sind grösstenteils die Gebührenerlöse für Markeneintragungen mit 0,8 Mio. CHF verantwortlich. Zudem liegen sowohl die Markenverlängerungen wie auch die IR Benennungen CH mit 0,2 Mio. CHF über dem Vorjahreswert.

Der Aufwand für Drittleistungen verringert sich um 0,3 Mio. CHF auf 2,5 Mio. CHF, und der Betriebsaufwand liegt mit 57,7 Mio. CHF um 2,0 Mio. CHF höher als der Vorjahreswert.

Insgesamt erzielte das IGE in seinem 25. Geschäftsjahr einen operativen Gewinn von 3,2 Mio. CHF. Die Neubewertung der langfristigen Vorsorgeverpflichtungen und des Vorsorgevermögens gemäss IAS 19 führte zu einem aktuariellen Gewinn von insgesamt 26,6 Mio. CHF. Der Gewinn auf den Vorsorgeverpflichtungen ist vor allem in den Änderungen der demografischen Annahmen (Umstellung der Rechnungsgrundlage von BVG2015 auf BVG2020) begründet. Dem Gewinn auf dem Vorsorgevermögen liegt die hohe Vermögensperformance zugrunde.

Mit den aktuariellen Gewinnen ergibt sich für das Geschäftsjahr 2020/21 ein positives Gesamtergebnis von 29,8 Mio. CHF. Per Ende Geschäftsjahr beträgt das Eigenkapital des IGE 85,0 Mio. CHF.

Die Revisionsstelle hat die Ordnungsmässigkeit der Rechnungs-führung vorbehaltlos bestätigt.

Die vollständige Jahresrechnung ist auf www.ige.ch/jr erhältlich.



Bilanz

(in TCHF)	2020/2021 30.06.2021	2019/2020* 30.06.2020
Flüssige Mittel	134 133	128 513
Forderungen aus Leistungen	875	518
Vertragsvermögenswerte	568	426
Übrige Forderungen	1 724	1 142
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2 650	2 783
Umlaufvermögen	139 950	133 381
Sachanlagen	20 073	21 617
Immaterielle Anlagen	1 340	1 652
Anlagen im Leasing	19 607	20 049
Anlagevermögen	41 021	43 318
Total Aktiven	180 972	176 700
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	765	1 102
Vertragsverbindlichkeiten	10 199	9 944
Kundenvorauszahlungen (Kontokorrente)	6 459	7 482
Finanzverbindlichkeiten gegenüber Dritten	558	558
Übrige Verbindlichkeiten	11 288	10 350
Passive Rechnungsabgrenzungen	3 813	3 872
Kurzfristige Rückstellungen	3 257	2 754
Kurzfristiges Fremdkapital	36 339	36 064
Übrige Rückstellungen	3 164	3 933
Leasingverbindlichkeiten	19 206	19 602
Rückstellung für Pensionskassenverbindlichkeiten	37 315	61 906
Langfristiges Fremdkapital	59 685	85 441
Gewinn (+) / Verlust (-)	3 163	1 491
Gewinnreserven	90 779	89 288
Kumulierte versicherungsmathematische Verluste	-8 994	-35 584
Eigenkapital	84 948	55 195
Total Passiven	180 972	176 700

* Siehe Anhang, Kapitel 2 Grundsätze der Rechnungslegung – Anpassung der Buchungsmethodik (Jahresrechnung auf www.ige.ch/jr)

Erfolgs- / Gesamtergebnisrechnung

(in TCHF)	2020/2021	2019/2020*
	01.07.2020 bis 30.06.2021	01.07.2019 bis 30.06.2020
ERFOLGSRECHNUNG		
Gebühren	55 555	53 122
Dienstleistungen	5 497	5 213
Diverse Erlöse	2 806	2 157
Bruttoerlös	63 858	60 492
Übrige Erlösminderungen	-291	-274
Nettoerlös	63 566	60 218
Aufwand für Drittleistungen Gebühren	-174	-954
Aufwand für Drittleistungen Dienstleistungen	-1 255	-1 207
Übriger Aufwand für Drittleistungen	-1 109	-717
Aufwand für Drittleistungen	-2 538	-2 879
Personalaufwand	-46 580	-46 299
Informatikaufwand	-2 262	-1 899
Übriger Betriebsaufwand	-4 733	-4 041
Abschreibungen und Wertminderungsaufwand	-2 659	-2 326
Beiträge an Bundespatentgericht	-694	-789
Beiträge an sic!-Stiftung	-330	-337
Beiträge an Verein STOP PIRACY	-282	-
Beiträge an Verein Swissness Enforcement	-131	-
Betriebsaufwand	-57 672	-55 691
Betriebsergebnis	3 356	1 649
Finanzertrag	93	14
Finanzaufwand	-287	-172
Finanzergebnis	-193	-158
Gewinn (+) / Verlust (-)	3 163	1 491
GESAMTERGEBNISRECHNUNG		
Gewinn (+) / Verlust (-)	3 163	1 491
Versicherungsmathematische Gewinne / Verluste	26 590	-7 867
Sonstiges Ergebnis	26 590	-7 867
Gesamtergebnis	29 753	-6 376

Die versicherungsmathematischen Gewinne / Verluste (Sonstiges Ergebnis) werden nicht in die Erfolgsrechnung übertragen.

* Siehe Anhang, Kapitel 2 Grundsätze der Rechnungslegung – Anpassung der Buchungsmethodik (Jahresrechnung auf www.ige.ch/jr)

Geldflussrechnung

(in TCHF)	2020/2021	2019/2020*
	01.07.2020 bis 30.06.2021	01.07.2019 bis 30.06.2020
Einnahmen/(Ausgaben) aus Geschäftstätigkeit		
Gewinn	3 163	1 491
Abschreibungen auf Sachanlagen	1 906	1 562
Abschreibungen auf Immaterielle Anlagen	312	323
Abschreibungen auf Anlagen im Leasing	441	441
Nicht liquiditätswirksame Erträge / Aufwendungen	20	5
Aufzinsung Leasingverpflichtungen	100	102
Zu-/Abnahme langfristige Rückstellungen Dienstaltersgeschenk	-769	326
Zu-/Abnahme langfristige Rückstellungen Pensionskasse	1 999	1 955
	7 172	6 205
Zu-/Abnahme Forderungen aus Leistungen	-376	142
Zu-/Abnahme Vertragsvermögenswerte	-142	-227
Zu-/Abnahme Übrige Forderungen	-582	-172
Zu-/Abnahme Aktive Rechnungsabgrenzungen	133	-901
Zu-/Abnahme Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-337	72
Zu-/Abnahme Vertragsverbindlichkeiten	255	-168
Zu-/Abnahme Übrige Verbindlichkeiten	938	-1 966
Zu-/Abnahme Passive Rechnungsabgrenzungen	-60	888
Zu-/Abnahme Kurzfristige Rückstellungen	502	426
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	7 502	4 300
Investitionen Sachanlagen	-362	-1 910
Desinvestitionen Sachanlagen	-	-
Investitionen Immaterielle Anlagen	-	-83
Desinvestitionen Immaterielle Anlagen	-	-
Geldfluss für Investitionstätigkeit	-362	-1 993
Zu-/Abnahme Finanzverbindlichkeiten gegenüber Dritten	-	30
Rückzahlung Leasingverpflichtung	-496	-496
Zu-/Abnahme Kundenvorauszahlungen (Kontokorrente)	-1 024	1 287
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-1 520	821
Nettozunahme/(-abnahme) der flüssigen Mittel	5 621	3 128
Flüssige Mittel am Anfang des Jahres	128 513	125 385
Flüssige Mittel am Ende des Jahres	134 133	128 513

* Siehe Anhang, Kapitel 2 Grundsätze der Rechnungslegung – Anpassung der Buchungsmethodik (Jahresrechnung auf www.ige.ch/jr)

Eigenkapitalnachweis

(in TCHF)	Kumulierte versicherungs- mathematische Gewinne/Verluste	Gewinn- reserven*	Total Eigenkapital*
Anfangsbestand am 01.07.2019 ohne Anpassung	-27 717	90 301	62 584
Anpassung der Buchungsmethodik	-	-1 013	-1 013
Anfangsbestand am 01.07.2019	-27 717	89 288	61 571
Gewinn	-	1 491	1 491
Sonstiges Ergebnis	-7 867	-	-7 867
Gesamtergebnis	-7 867	1 491	-6 376
Endbestand am 30.06.2020	-35 584	90 779	55 195
Anfangsbestand am 01.07.2020	-35 584	90 779	55 195
Gewinn	-	3 163	3 163
Sonstiges Ergebnis	26 590	-	26 590
Gesamtergebnis	26 590	3 163	29 753
Endbestand am 30.06.2021	-8 994	93 942	84 948

* Siehe Anhang, Kapitel 2 Grundsätze der Rechnungslegung – Anpassung der Buchungsmethodik (Jahresrechnung auf www.ige.ch/jr)



Alexandra Nightingale arbeitet als Projektleiterin im Bereich «Nachhaltige Entwicklung und internationale Kooperation» (Umschlagseite innen).



Jon Jegerlehner ist im dritten Lehrjahr seiner Ausbildung zum Kaufmann (Seite 11).



Esther Marchetti arbeitet als Juristin im Bereich «Gewerbliche Schutzrechte» (Seite 15).



Daniel Schwab ist Mitarbeiter im Stab Marken & Designs und braucht in seinem Job einen fokussierten Blick für kleinste Details (Seite 18).

Robidog

Mit Minidackel Pudding stellt sie eine Erfindung vor, die wir alle lieben – und dies bereits seit 40 Jahren. Damals erfand Hundefreund Joseph Rosenast aus Thun mit seinem Kollegen Heinrich Bisaz den Robidog. Das Geschäft des Vierbeiners wird in ein Säckchen verpackt und in den grünen Kasten geworfen. Joseph Rosenast meldete die Erfindung zum Patentschutz an. Das Thuner Tagblatt schreibt am 20. August 1982: «Hilft Blechbehälter gegen Hundedreckplage?» Für den grünen Kasten wird Rosenast 1987 an der Erfindermesse in Genf ausgezeichnet. In einem Zeitungsinterview wird er später gefragt, ob er mit seiner Erfindung Millionär geworden sei: «Meine Frau und ich haben in den letzten 20 Jahren sehr viel und hart gearbeitet für Robidog. Da ist es mehr als recht, wenn man auch etwas verdient. Erfunden ist noch lange nicht vermarktet.» Der Erfinder spricht einen wichtigen Punkt an. Eine Innovation beziehungsweise ein Patent ist kein Selbstläufer. Das Unternehmen existiert bis heute. Der Markenname Robidog ist übrigens eine Zusammensetzung aus ROsenast und BIsaz DOG. Joseph Rosenast stirbt 2008 im Alter von 78 Jahren.

Gitarre

Als Sohn eines Fotografen ist er erprobt vor der Kamera und selber leidenschaftlicher Hobbyfotograf. Jons Lieblingserfindung ist die elektrische Gitarre, weil er sowohl gerne Musik hört wie auch selber spielt. Sobald Jon zu seiner Fender-Gitarre greift, taucht er in eine andere Welt ab und vergisst alles um sich herum. Am liebsten spielt er Rock – sein Repertoire reicht von Songs aus den Seventies bis zum Grunge der Neunziger. Erfinder und Namensgeber seiner Gitarre ist Leo Fender. Dieser gründete das Unternehmen 1946 in Kalifornien und war ein echter Pionier im Bereich des Gitarrenbaus. Durch die ursprünglichen Innovationen ist das Unternehmen heute zu einem der anerkanntesten Hersteller für E-Gitarren, E-Bässe, Gitarrenverstärker und PA-Systeme gewachsen. Die E-Gitarre «Stratocaster» (oft verkürzend auch «Strat» benannt) wird seit 1954 hergestellt und wirkte bei ihrem Erscheinen revolutionär. Sie gilt bis heute als beliebteste, meistverkaufte und meistkopierte E-Gitarre weltweit. Anlässlich des 30. Jubiläums von Nirvanas Kult-Album «Nevermind» ehrte der Gitarren-Hersteller die 1994 verstorbene Grunge-Ikone Kurt Cobain und brachte 2021 seine Gitarre auf den Markt. Wenn das mal keine Inspiration für junge Nachwuchsmusiker ist ...

Nuggi

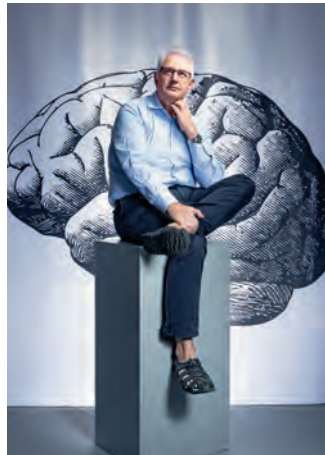
Esthers aktuelle Lieblingserfindung ist der Nuggi (helvetisch für Schnuller). Denn dieser hilft Söhnchen Lorenz über kritische Momente hinweg und erleichtert der jungen Familie den Alltag. Ob Frust, Langleweiligkeit oder Schmerz – der Nuggi tröstet und beruhigt. Damit verschafft er als «Geheimwaffe in der Tasche» auch den Eltern Sicherheit. Bis die Nuggiffee eines Tages den Nuggi von Lorenz einsammelt, bleibt dies ein kleines Objekt mit grosser Wirkung und ist deshalb ein willkommener Alltagshelfer. Die ersten Vorläufer des Schnullers stammen übrigens aus Ägypten und sind etwa 4500 Jahre alt. Im Mittelalter wurden sogenannte Lutschbeutel verwendet. Gebräuchlich war auch der Zusatz von Mohn oder Alkohol als Schlafhilfe. Der Schnuller, wie wir ihn heute kennen, wurde in Deutschland kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von Adolf Müller, einem Zahnarzt, und seinem Kieferorthopädiekollegen Wilhelm Bartels erfunden. Die beiden nannten ihre Erfindung damals «natürlicher und kiefergerechter Beruhigungssauger und Kieferformer».

Velo

Seine Lieblingserfindung ist das Reise-Liegerad «Streetmachine Gte» des Herstellers HP Velotechnik. Denn beim Unterwegssein hat Daniel Lust auf neue Perspektiven und möchte etwas sehen von der Landschaft. Statt über einen Lenker gebeugt auf die Strasse zu blicken, geniesst er – bequem zurückgelehnt im Schalenstanz – den Panoramablick. Sei es auf Ferientouren, beim sportlichen Training oder auf dem Weg zur Arbeit: Eine kleine Veränderung der Haltung bringt grossartige neue Aussichten, wie bereits die Evolution zeigt (und der Hersteller betont). Bergauf wird es zugegebenermassen aufgrund der Rahmengenometrie rasch anstrengend, deshalb ist eine gute Schaltung essenziell. Dank dem patentierten Rohloff-Planetengeräte in der Hinterachse kann Daniel jederzeit leicht und – falls nötig – auch im Stehen schalten. Ein Limit setzt somit nur noch die persönliche Fitness ... In der «Streetmachine Gte» vereinigen sich gemäss dem Hersteller die Erkenntnisse aus mehr als 25 Jahren Entwicklungsarbeit bei HP Velotechnik. Gute Erfindungen brauchen ihre Zeit und fordern einiges an Investition und Ausdauer.



Daniela Schneider ist Personalleiterin im IGE (Seite 23, Umschlagseite hinten).



Kamran Houshangpour ist Patentexperte und IP-Trainer (Seite 31).



Eveline Capol ist Geschäftsführerin von STOP PIRACY, der Plattform gegen Fälschung und Piraterie (Seite 35).



Beat Zurflüh ist Gestalter mit eigenem Atelier (Seite 42).

Hauskatze/ Glückskatze

Ihre liebste «Erfindung» ist die Hauskatze. Am allerliebsten mag sie ihren dreijährigen Kater Tigi. Dieser wiederum liebt Verstecken und Kuscheln mit seiner Besitzerin. Tierassen, Pflanzensorten und biologische Verfahren zur Züchtung von Pflanzen oder Tieren können in der Schweiz nicht patentiert werden. Patentierbar hingegen sind biotechnologische Erfindungen, wie zum Beispiel die Gewinnung von humanem Insulin aus Hefezellen. Generell gilt: Ein Patent ist ein Schutzrecht für eine technische Erfindung, welche ein konkretes Problem mit den Mitteln der Technik löst. Nicht patentierbar ist zudem der menschliche Körper in allen Phasen seiner Entstehung und Entwicklung (also einschliesslich des Embryos). Ebenfalls nicht patentierbar sind natürlich vorkommende Sequenzen oder Teilsequenzen von Genen, und zwar weder jene von Menschen noch solche anderen Ursprungs. Geschützt werden können hingegen Designs; wie dasjenige der berühmten «Winkelkatze». Das stete Winken soll Glück und Wohlstand ins Geschäft oder die Privatwohnung holen. Und hoffentlich somit für viele weitere zündende Ideen sorgen.

Velcro

Seine Lieblingserfindung ist der Klettverschluss. Kamran hat stets fasziniert, dass etwas, das ursprünglich eine im Hundefell verklebte Frucht der Grossen Klette war, es bis ins Weltall geschafft hat. Der Erfinder des Klettverschlusses ist der Schweizer Elektroingenieur Georges de Mestral. Er entdeckte die Klettfrüchte immer nach den Spaziergängen mit seinen Hunden in deren Fell. Er begnügte sich aber nicht damit, sie aus dem Fell zu reissen, sondern nahm sie vorsichtig aus dem Fell und legte sie unter ein Mikroskop. 1955 liess er den ursprünglichen Klettverschluss patentieren. Die Einfachheit dieser Erfindung zeigt uns Kamrans Meinung nach, dass wir Menschen noch viel von der Natur lernen können. Sie ist gleichzeitig ein Beweis dafür, dass viele kleine Einzelteile zusammen eine grosse Kraft entwickeln können. Und praktisch ist sie auch – einmal mit der Hand darüber, und schon sitzen die Schuhe fest!

Küchenmaschine

Geschäftlich schreddert sie schon mal medienwirksam gefälschte Medikamente oder fährt mit dem Bulldozer Raubkopien von Uhren platt. Privat ist ihre Lieblingserfindung ihre Küchenmaschine, mit der sich praktisch alles kulinarisch verarbeiten lässt. Die Kenwood Chef Titanium, Swiss Edition, bekam Eveline so richtig klassisch zur Hochzeit geschenkt und reagierte zuerst etwas skeptisch. Doch bald stellte sie fest, dass das Gerät in seinem tollen Metallook nicht nur optisch ein Hingucker ist, sondern auch beim Backen und Zubereiten von Rohkost gute Dienste leistet. Als plötzlich Smoothies in aller Munde waren, ergänzte Eveline ihre «Küchenfee» mit dem Foodprozessor, welcher auch wunderbares Blitzeis aus Früchten und Rahm produziert. Dieses wiederum ist die Lieblingskreation ihres Sohnes und war auch beim Fotoshooting praktisch auf einen Schlag weggeschleckt.

Klebeband

Der ausgebildete Dekorateur sorgt für ein perfektes Setting für die Fotoaufnahmen im Jahresbericht des IGE. Dabei ist nicht nur Kreativität und Inspiration gefragt, sondern auch viel handwerkliches Geschick. Beats Lieblingserfindung ist das Gewebe-Klebeband. Es ist unerlässlich für das Verlegen und Fixieren von Kabeln, als Abdeckung von Sichtkanten oder Blenden. Es kommt im Atelier zum Einsatz bei Klebearbeiten, bis der eigentliche Leim ausgehärtet ist. Es vergeht keine Woche, in welcher der Szenograf dieses stark klebende, strapazierfähige und gut wieder ablösbare Hilfsmittel geschäftlich oder privat nicht nutzt; er bezeichnet es deshalb gerne als sein «drittes Händchen». Ursprünglich wurde das Gewebe-Klebeband von der Firma Johnson & Johnson für das amerikanische Militär entwickelt (nach einer Idee von Vesta Stoudt), um Feuchtigkeit von Munitionskisten fernzuhalten. Nach dem Krieg folgte ein Hausbauboom, und das Gewebe-Klebeband wurde beliebt bei Hausmeistern und Hausbesitzern. Heute ist es im Baumarkt auch bei Hobbyhandwerkern ein Verkaufsschlager.





Eidgenössisches Institut für Geistiges Eigentum
Institut Fédéral de la Propriété Intellectuelle
Istituto Federale della Proprietà Intellettuale
Swiss Federal Institute of Intellectual Property

Stauffacherstrasse 65/59 g
CH-3003 Bern
T +41 31 377 77 77
info@ipi.ch | www.ige.ch